

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wochenschau bei täglich zweimaliger Ausgabe bei dem monatlich 100.000 durchschnittlich 100.000 Stück abgesetzten Zeitungsschriften bei der Amtszeitung des Reichsgerichts und dem Reichsgerichtsblatt bei der Amtszeitung des Reichsgerichts und dem Reichsgerichtsblatt.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-III, Marienstraße 25/26. Telefon 25241. Postamt Dresden 1008. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis für Zeitung Nr. 5: Wochenschau (10 mm breit) 11,00 Rpf. Nachdruck nach Seite B. Sammlungspreis u. Stellengebühr Wochenschau (10 mm breit) 4 Rpf. Altersgr. 30 Rpf. — Nachdruck mit Gültigkeitszeitung Nachdruck. Unterfangene Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Einige Tageszeitung Sachsen mit Morgen- und Abendausgabe

In Deutschland steht niemand allein:

Aufstand zur Volksweihnacht 1936

Dr. Goebbels spricht zu drei Millionen Kindern

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Montagabend zur Volksweihnacht 1936 im Saalbau Friedrichshain zu Berlin eine Ansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde. Sie beleuchtete den tiefen Sinn der deutschen Volksgemeinschaft, die gerade zur Weihnachtszeit sich dahin auswirkt, dass kein Volksgenosse verlassen für sich bleibt.

Im Saalbau Friedrichshain, an langen Reihen weißgedeckter Tische, auf denen vor einem jeden der bunten Teller stand und die Tasse mit Kaffee oder Schokolade dampfte, sahen 2500 Kinder und Jugendliche in freudiger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Man las es ihnen an, dass sie alle diesen Tag als einen Festtag empfanden, und das Jubeln und das Gelächter der Kinder, das den großen fächerförmigen Raum erfüllte, zeigte deutlicher als alles andere, wie hier wahre und große Freude bereitet wurde. Unter der Bühne waren die Geschenke für die Kinder aufgebaut, rechts von ihr die Lebensmittelvorräte für die Eltern. An der Tischreihe vor der Bühne saßen der Reichsdeputierter Adamowitsch, der Vater des WDM, Hauptamtsleiter Dilgenfeldt, SA-Gruppenführer Prina August Wilhelm, Angehörige der Berliner Stadtverwaltung und des Reichspropagandaministeriums.

Kurz vor 7 Uhr traf, mit Halskette empfangen, Dr. Goebbels ein. Väter und Mütter nahmen ihre Sprühdüsen auf den Arm, damit sie den Minister, der von seinen beiden Töchtern Helga und Hilde begleitet war, sehen könnten, und rund um die Bühne herum bildete sich bald eine dicke Menschenmauer. Der gemeinsame Gehang des Liedes „O Tannenbaum...“ leitete die Feier ein. Bei diesem gemeinsamen Gehang merkte man so recht, wie sich alle als Mitglieder einer großen Familie fühlten. Als dann Dr. Goebbels an das Mikrofon trat, schallten ihm Jubel und Händeschütteln entgegen, und Minuten musste der Minister warten, ehe er seine Ansprache beginnen konnte. Man merkte, wie die Worte von Dr. Goebbels das Band der Gemeinschaft um alle Verkommelten noch enger strammten, und wie die von Herzen kommenden Worte auch zu Herzen gingen. Als dann auf der Bühne ein lustiges Weihnachtstümchen spiel anhob, erreichte die fröhliche Stimmung ihren Höhepunkt. Wenn man sah, wie dann bei den Besuchern der Kleinen, als sie die Spielzeuge, die ihnen Dr. Goebbels persönlich überreichte, in Empfang nahmen, die Augen leuchteten, und wenn man dann sah, wie die Väter und Mütter gerüstet für das dachten, was ihnen hier versprochen wurde, dann begriff man so recht die große Leistung des Nationalsozialismus, der denen Freude brachte, die sonst von aller

Weihnachtsfreude hätten abseits stehen müssen. Als dann Eltern und Kinder beschient wieder an ihre Tische zurück, sah man nur freudige Gesichter. Das begeisterst aufgenommene Sieg Heil auf den Führer vermittelte der Dankbarkeit, die hier im Saalbau Friedrichshain für den Führer empfunden wurde, nur zu einem Bruchteil Ausdruck zu geben. In seiner Ansprache erklärte der

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels:

„Liebe Kinder! Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereint, über die Aetherwellen an euch allen zu sprechen. Ihr seid im Nord und Süd und Osten und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsschau entgegenzunehmen und dann im wahren Sinne des Wortes vom Volke beschert zu werden. Am Tage der nationalen Solidarität haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihr Schätzlein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeföhrt. Manch einer von den Opfern hat wahrscheinlich gar nicht gewusst, dass, weil er sein Leidet hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann. Denn die, die heute von uns befreit werden, leben nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir alle aus ihren nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wieviel Härte und Wehmut würden die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel vor allem für unsere Kinder mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen! Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenehmen haben. Noch kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Missionenstier ein echtes Weihnachtsspiel festlich begangen hätten. Das, was 1935 noch neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und fast selbstverständlicher Brauch geworden.“

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Freude allen Deutschen!

Es ist bereits eine der schönsten Traditionen des neuen Deutschlands geworden, dass Regierung, Staat und Partei an einem der letzten Tage vor der Heiligen Nacht Millionen deutscher Kinder zusammenbringen, um ihnen, vereint mit ihren Eltern, eine Freude zu machen. Und mit diesen Millionen nimmt ganz Deutschland – sei es über die Aetherwellen oder auch nur im stillen Gedenken – an dem Glück stummer Kinderungen teil, die in dieser Stunde in allen Teilen unseres Vaterlandes in rund 80000 Eltern unter dem brennenden Weihnachtsbaum die Gaben der Liebe entgegennehmen, die die Nation für sie bereitgestellt hat. Wer könnte sich in dieser Stunde dem wunderbaren Gefühl entziehen, dass es in Deutschland kein Kind mehr gibt, dem nicht ein Weihnachtsbaum und Gaben der Liebe überreicht werden. Drei Millionen Kinder – so hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner von Herzen kommenden und zu den Herzen sprechenden Ansprache ausgeführt – waren es, die sich in diesem Jahr an den festlichen Tafeln versammelt haben. Überall hatten sie sich zusammengefunden, in den Tälern der Großstadt und in einsamen Dorfschulhäusern der entlegenen Gegenden unseres weiten Vaterlandes. Wo es auch war, auf einsamen Nordseelinseln oder in verstreuten Wehrmachtsbäumen, wo immer Not und Armut herrschten, da bot sich das gleiche Bild. Kinder, die fröhlich die Sorgen ihrer Eltern teilen mussten, waren an diesem Abend glücklich und froh. Mit roten Wangen, hellem Herzen und glänzenden Augen schauten sie der ersehnten Stunde entgegen, in der ihnen der Weihnachtsmann seine Gaben bescherte. Und für viele Eltern trat vor dem Glück dieser Stunde der Kummer zurück, dass diese Weihnachtsstunde die einzige Freude ist, die ihren Kindern geschenkt werden könnte. Möge es für viele unter Ihnen eine besondere Kraftquelle über das Erleben dieser Stunde hinaus gewesen sein, dass in diesem Jahr wieder die Zahl der befreiten Kinder gegenüber dem Jahr im Vorjahr an zwei Millionen abnehmen konnte, weil ihre Eltern seitdem wieder Arbeit und Brod und eine lohnendere Beschäftigung gefunden haben. Um so reicher und schöner konnten in diesem Jahr die Gaben für diejenigen ausfallen, die noch von Not und Sorge umgeben sind, und um so ärmer wird für die Eltern die Hoffnung sein, dass auch sie vielleicht schon in einer nahen Zukunft wieder aus eigener Kraft den Gedanken für ihre Kinder aufbauen können. Heute hilft ihnen Partei und Staat durch die Solidarität des ganzen Volkes für seine in Not geratenen Glieder, morgen vielleicht werden sie schon selbst mit Hand anlegen an dem gemeinsamen Aufbauwerk.

An diesem Abend der deutschen Weihnacht ist das Glück der Kinder, die befreit werden konnten, das Glück aller deutschen Volksgenossen. Was am Tag der nationalen Solidarität von den führenden Männern aller Stände und des gesamten öffentlichen Lebens gesammelt worden ist, das hat sich jetzt in wundervoller Weise in die Erfüllung der Weihnachtsschau verwandelt von der „Freude, die allen Menschen widerfahren ist“. Und genau so, wie es in der ersten Heiligen Nacht war, wo die frohe Botschaft auch nicht zu den Reichen und den Satten, sondern zu armen Hirten auf dem Felde kam, so kommt in der deutschen Weihnacht die Freude zu den Herzen unseres Volkes und bringt Licht und Glück in ihr hartes Leben. Aber das Schöne ist, dass diese Freude nicht auf sie beschränkt bleibt, sondern dass das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten daran Anteil hat. Und darin liegt auch der besondere Segen dieser Weihnacht, auf den Dr. Goebbels besonders hingewiesen hat. Aus der gemeinsamen Freude von Gebundenen und Neubundenen erwächst die Gemeinschaft des deutschen Volkes, jenes kostliche Geschenk, das der Führer einer Nation gegeben hat, die noch vor vier Jahren hoffnungslos in Klassen, Konfessionen und Parteien zerstritten war. Diese Gemeinschaft soll uns – wie Dr. Goebbels sagte

England und Frankreich finden sich mit Italiens Sieg ab

Praktische Anerkennung des Imperiums trotz formaler Vorbehalte

Paris, 21. Dezember.

Die französische Regierung hat ihren Gesellschafter in Rom angewiesen, dem Grafen Ciano mitzutun, dass die französische Gesandtschaft in Abbéville ebenfalls als ein Generalkonsulat geführt wird. Diese Maßnahme bedeutet jedoch nicht die Anerkennung der italienischen Herrschaft über Abessinien.

London, 21. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung der italienischen Regierung eine Befreiung zugesagt, in der sie erklärt, dass die englische Gesandtschaft in Abbéville in ein Generalkonsulat umgewandelt wird. Diese Entscheidung, so wird amtlich mitgeteilt, habe mit den englisch-italienischen Verhandlungen über das Mittelmeer nichts zu tun und siehe in seinem Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung der Eroberung Abessiniens.

Englisch-japanischer Zwischenfall in Shanghai

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 21. Dezember.

Nach einer Meldung aus Shanghai kam es dort zu einem englisch-japanischen Zwischenfall. Eine Gruppe japanischer Matrosen hatte einen Zusammenstoß mit einem Inspektor der englischen Polizei in Shanghai. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der der Engländer leicht verwundet wurde. Er musste in das Krankenhaus geschafft werden. Der Vorfall verursachte sowohl bei den Japanischen wie den englischen Kolonie Erregung. Die Japaner behaupten, dass der Engländer

England führt in der See-Ausrüstung

London, 21. Dezember.

Die Schnelligkeit, mit der England zur See auftritt, geht deutlich aus dem umfangreichen statistischen Material des neuen Bandes von „James's Fighting-Ships“ hervor, das ausschließlich Gegenüberstellungen der Seerüstungsprogramme der einzelnen Länder bringt. England liegt mit seinem Flottenaufbau bei weitem an der Spitze aller großen Seemächte. Nicht weniger als 90 Kriegsschiffe befinden sich im Bau oder sind für den Bau vorgesehen. Darunter befinden sich zwei Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, 18 leichte Kreuzer, 8 Zerstörerflottillen-Führerboote, 82 Zerstörer, 15 U-Boote und viele kleinere Schiffe.

Lord Rutherford stiftet 2 Mill. Pfund für die Notstandsgebiete

London, 21. Dezember.

Lord Rutherford, der bekannte englische Automobilunternehmer, der erst kürzlich einen Riesenbetrag für medizinische Forschungen gestiftet hat, stellte jetzt 2 Mill. Pfund für die Notstandsgebiete zur Verfügung. Das Geld ist Vertrauensmännern übergeben worden, die nach ihrem Gudanten zugunsten der Notstandsgebiete verwenden. Lord Rutherford erklärte, dass er mit dieser Spende dem Vertrauen zum neuen König Ausdruck geben und die Nationalregierung, insbesondere Baldwin, unterstützen wolle.

Heute:

Literarische Umschau

Seite 9 und 10

vom Jahr zu Jahr immer mehr eine wunderbare Selbstverständlichkeit werden. Und was wäre geeigneter, diesem Ziel zu dienen, als die Weihnacht, die seit 1938 denen bereitet wird, mit denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat, wie mit ihren glücklicheren Volksgenossen. Sie sollen immer wieder neu erfahren, daß für das nationalsozialistische Deutschland das Gebot der Nächstenliebe einen echten und starken Inhalt erfaßt hat. Diese Seelen im ganzen weiten Vaterland sind ein stolzer Beweis dafür, daß die Nation heute nur noch eine einzige Familie ist, in der jedes Mitglied es nicht nur als ein Gebot des Herzens, sondern als eine Liebe und freudig erfüllte Pflicht des Gewissens betrachtet, sich für den Nächsten einzuleben.

Und gerade hierin drückt sich der große Unterschied aus, der sich in Deutschland vollzogen hat, am handgrößten aus. Wir betrachten uns nicht mehr mit dilligen Niedersorten, mit lärmenden Almosen und mit einer ungerechtfertigten Mäßigung. Sondern wir legen Hand an, so wie es der Führer von uns verlangt hat, als er von uns den Sozialismus der Tat forderte. Weil wir wissen, daß Weihnachten ein Fest der Familie ist, und wir Deutschen der Ansicht, daß es nicht nur ein Fest dieser Seelen darf, die sich im Schoße ihrer geborenen Söhnen können. Gerade diejenigen, die kein gesuchtes Dabein haben, denen soll das Wort vom Vaterland wieder zum Frieden in des Wortes unmittelbarster Bedeutung werden. Erinnern wir uns, wieviel Verditerung Weihnachten in früheren Zeiten bei denen auslöste, die in Not und Sorge waren. Es war eine Zeit, die zu keiner Handlung der Gemeinschaft mehr fähig war, in der es aber das deutsche Parlament mit Regelmäßigkeit fertig brachte, in der Weihnachtszeit Regelungen zu führen und Reisen zu beschwören, während auf den Straßen der Großstädte am Heiligabend die kommunistischen Demonstrationszüge marschierten und die Seelen verzweifelter Volksgenossen mit den Parolen des Hasses und der Verzweiflung vergiftet wurden. Längst ist bei und nun überwunden Vergangenheit, was noch hente bei den westlichen Demokratien, die uns so gerne als Barbaren verachteten möchten. Wirklichkeit ist, in diesen Tagen häufen sich jedenfalls unterer Grenzen in den ländlichen Staaten, die ein Vierteljahrhundert natürlichen Reichstum besitzen, jene Verarmungstrüne weniger Wohlstättigkeitsvereine, die um förmliche Almosen bitten, mit denen sie dann im besten Fall einige tausend von Millionen Hungernden eine warme Suppe als Weihnachtsfeste überreichen können. Eine Hilfe, die keine ist, weil sie dem Beschenkten schon im nächsten Augenblick seine Not nur noch sichtbar macht.

Wir dagegen bettelten nicht um milde Gaben, wir überlassen es nicht dem Zufall, ob der Herrscher eine Weihnachtsfreude hat oder ob er leer ausgehen muß, sondern wir fühlen und als eine Schicksalsgemeinschaft, in der kein Volksgenosse mit seinen Nöten und Sorgen allein gelassen wird. Dr. Goebbels hat die erste Volksweltweihnacht von 1938

einen neuen und kaum durchführbaren Versuch genannt. Und gerade diese Weihnacht 1938 war es, die ungestaltete Menschen, vor allen denen, die den falschen Proleten aus Moskau nachgelaufen waren, zeigte, daß im Nationalsozialismus endlich Wirklichkeit wurde, was sie in ihrem Innersten, ohne es vielleicht in Worte lieben zu können, schon immer erachtet hatten. Damals wurden zum ersten Male die Gaben, die in den Minuten in die Straßen der deutschen Arbeiterviertel aufgeschaut und alle armen Kinder wurden bestohlt ohne Rücksicht auf die ehemalige Parteiausgliedert und die politische Nebenangabe ihrer Eltern. In Erinnerung daran hat Dr. Goebbels im vorigen Jahr erzählt, wie Kommunisten, die soeben aus dem Konzentrationslager dank der Weihnachtsamnestie entlaufen waren, mit Tränen in den Augen ihre innere Einfeier zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft vollzogen haben.

Seitdem hat in vier erlebnisreichen Jahren jeder Deutsche, ob ihm das Schicksal gnädig war oder nicht, laufend-

sich erfahren, was es bedeutet, sich aus vollem Herzen der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu verpflichten. Und diese Pflicht, die gilt besonders gegenüber den Kindern, in denen wir, wie Dr. Goebbels sagt, die Zukunft des Mittwochswalters unseres nationalen Schicksals leben. Gerade die weniger begüterten Kinder, denen wir jetzt wieder das Glück mit leidlichen Gaben bedenken durften, sie sollen diese Kinder ihr ganzes Leben lang nicht vergessen. Sie sollen es fröhligst erfahren, daß die ganze Nation an ihrem Tag teilnimmt. Um so fröhlicher werden sie direkt an den Eltern teilnehmen, die die Nation von uns allen verlangen muß. Sie braucht niemand mehr zu belehren, was das Vaterland für seine armen Söhne bedeutet, und sie werden keinen größeren Ehrgang haben, als mit allen Kräften dazu beizutragen, daß nichts einförf die unlässbare Geschlossenheit der großen Familie erschüttern kann, zu der das deutsche Volk von Weihnacht zu Weihnacht immer fester zusammen gewachsen ist.

Dr. Goebbels spricht auf der Weihnachtsfeier der Kinder

(Fortschreibung von Seite 1)

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit Jahren nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Kündun unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die unzähligen Träger ihrer berührenden Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß es in den schweren Jahren unserer Unterdrückung so gnädig ist, und die behoben, wenn man sich ihren nicht besonders annehmen, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Das wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest begleiten, das soll allen anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft ihres Platzes zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird.

On diesem Jahre brachte in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er allein steht.

Alle, besonders die Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Freuden gibt. Sie sollen wissen, daß wir alle Kinder eines wiederholten, glücklichen und freien Volkes sind, und das um so tiefer empfinden, wenn sie sehen, daß überall anderswo in der Welt nur Hass, Unordnung und Ankuhr herrschen, während Deutschland eine stillle, glückliche Insel des Friedens ist. Bei uns ist die Weih-

nachtsbotschaft wirklich wahr geworden; darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer Hingabe dem großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die unzähligen Träger ihrer berührenden Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß es in den schweren Jahren unserer Unterdrückung so gnädig ist, und die behoben, wenn man sich ihren nicht besonders annehmen, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Das wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest begleiten, das soll allen anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft ihres Platzes zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird.

Gerade Kinderseelen sind für große Ideale besonders empfänglich. Weder schon fröhligst die Liebe zum Volk in die Herzen der Kinder hineingeplant, dann wird die Gemeinschaft des Volkes in höheren Jahren einmal wunderbare Schicksalsähnlichkeit werden. Wir haben es schwer gehabt, das und Freiheit zu überwinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu überwinden in den Deutschen wieder zu werden. Was aber so mühsam erreungen wurde, das muß nun auch verteidigt werden, und zwar wird es nicht mit Worten, sondern durch Taten geschehen. Eine dieser Taten im Geiste und im Sinne einer deutschen Gemeinschaft ist

das große Volksweltweihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit 8 Millionen deutschen Kindern voll Begnadung begehen.

Denn nicht nur diese Kinder haben sich auf unsere Feierstunde gefreut. Es haben sich mindestens ebensoviel darauf gefreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hinzutreten. Und so wollen wir und denn in dieser Stunde vereinigt in einem aufrichtigen und herzlichen Danke für das zum Führer, der als getreuer Echard des deutschen Volkes ein besonderer Schutzpatron der Kinder unseres Nation geworden ist. Die Kinder lieben ihn, weil sie das höhere Gefühl haben, daß er Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geiste mit allen deutschen Kindern vereint. Drei Millionen glänzende Kinderaugenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erziehung empor. Ich lebe sie im Geiste vor mir und hoffe in diesem Augenblick den Schlag von drei Millionen klappenden Kinderherzen, die voll glücklichem Verlangen der Stunde des Fleißes entgegenhalten. Und so berührt mich auch Kinder, alle mit dem wahren Wort der Weihnachtsbotschaft, daß sie und gerade in diesem Jahr eine besondere Bedeutung enthalten: „Obre dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willen sind.“

Gählerlicher Gehnkampf der SS-Führer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Dezember.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hatte unlängst die Einführung eines Führerzehnkampfes des SS angekündigt. Durch eine sehr ergangene Anordnung des Reichsjugendführers wird bestimmt: Die Gesellschaft der SS ist das Vorbild der deutschen Jugend. Alle Anforderungen, die wir an unsere Gesellschaften stellen, verlangen wir in erhöhtem Maße von unseren Führern. Um der SS-Führer-chaft Wehrbereitschaft zu geben, auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, und um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle SS- und SS-Führer vom Hähnlein- und Geflügelzüchtern auf auswärts einschließlich der Mitglieder der Städte, der Dörfer, Landgemeinde, Gedächtnis und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Hähnierzehnkampfes der SS zu erfüllen haben. Gleichzeitig dient der Hähnierzehnkampf der sportlichen Ausbildung und der einheitlichen sportlichen Ausdruckung der SS-Führerschaft. Der Hähnierzehnkampf stellt an die Teilnehmer die vielseitigsten Anforderungen und umfaßt folgende Übungen der Grundschule:

1. 100-Meter-Lauf,
2. 1000-Meter-Lauf,
3. Hochsprung,
4. Weitsprung,
5. Reusenweitwurf,
6. Reusenzielwurf,
7. 800-Meter-Schwimmen,
8. Kleinfalbierschießen (liegend aufgeschlagen),
9. Kleinfalbierschießen (liegend freihändig),
10. Orientierungsspielwettbewerb.

Ich erwarte, daß ich alle Führer der SS und des DAF mit Ernst und Eifer für diesen Wettkampf vorbereiten, der erstmalig im Jahre 1939 ausgetragen wird. Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.

Erst überfallen, dann bestraft

Anerkennung Borgeben gegen Angehörige der deutschen Minderheit in Polen

Posen, 21. Dezember.

Im November 1938 ist eine Versammlung der Jungdeutschen Partei in Neu-Paleschken von einer Gruppe polnischeschreiber Personen überfallen worden. In dem sich dabei entwidmeten Handgemenge wurden die Angreifer verprügelt. Dieser Vorfall führte zu einem Strafanfall gegen die beteiligten Deutschen. Sechs deutsche Volksgenossen wurden vom Posener Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen bis zu 1½ Jahren bestraft. Beisetzungsermordete wurde den deutschen Entlastungszeugen offenbar kein Glauben geschenkt, da sich das Urteil lediglich auf die Aussagen der polnischen Zeugen, von denen sich mehrere unter den Angreifern befanden, stützte.

Dieser Tage erhielten die drei Schriftsteller der „Deutschen Nachrichten“ in Posen, die von einem nationaldemokratischen Stellkommando am 18. August d. J. überfallen und mishandelt worden waren, als sie ihrer journalistischen Pflicht bei einer öffentlichen Versammlung des nationalen Lager nachkamen, vom Staatsanwalt sowie vom Posener Bezirksgericht die Nachricht, daß der Staats-

anwalt die Untersuchung in dem vorliegenden Falle niedergeschlagen habe, da die Täter nicht aufzufinden und die Merkmale eines Vergebens nicht vorhanden seien (!).

Litauen begrüßt acht Memelländer

Rom, 21. Dezember.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß der Feierstage auf dem Grabenweg weiteren acht Memelländern, die in dem Kriegsgerichtsprozeß im Frühjahr 1938 zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden, die Freiheit erlassen. Die Befreigten sind der zu zehn Jahren Haftstrafe und Beschlagsnahme des Vermögens verurteilte Arthurs Schleskevicius, der zu acht Jahren Haftstrafe und Beschlagsnahme des Vermögens verurteilte Kurt Meiburg, der zu sechs Jahren Haftstrafe und Beschlagsnahme des Vermögens verurteilte Ernst Graebel, der zu vier Jahren Haftstrafe und Beschlagsnahme des Vermögens verurteilten John Gröniges und Martin Prößlitzas, ferner der zu sechs Jahren Haftstrafe verurteilte Walter Schöller und die zu vier Jahren Haftstrafe verurteilten Kurt Giesecke und Walter Voigt.

Die Militarisierung der Frauen in Sowjetrußland

Werischew: „Wir sind schon längst bereit zum Kampf“

Moskau, 21. Dezember.

Im großen Kreml-Palais wurde am Sonntag die Versammlung der Frauen der Roten Armee eröffnet, die von den Sowjets als große Propagandaveranstaltung für Militarisierung der Sowjetfrauen aufgesetzt wird. An den Beratungen nehmen Stalin und alle Mitglieder der Regierung sowie die Sowjetmarschälle teil.

Die Eröffnungsrede hielt Kriegsminister Voroschilow, der nicht nur die „kulturelle“ Belästigung der Frauen der Kommandeure der Roten Armee hervorhob, sondern auch besonders lobend erwähnte, daß die Sowjetfrauen sich „aufrichtig kämpfern in den verschiedenen Spezialitäten der Kriegskunst“ herausbildeten. Außer der Roten Armee habe die Sowjetunion noch eine zweite Armee, die ebenfalls machtvoll und unbesiebbar sei, die Armee der Frauen der Roten Armee. Auch diese Armee werde einst auftreten, wenn der Feind versuchen sollte, die Sowjetunion zu überfallen. Voroschilow rief: „Im Kampf für den Frieden sind wir schon längst bereit zum Kampf für den Schuh unserer Unabhängigkeit.“

In den Vorträgen der verschiedenen Frauenvertreterinnen wurden unter lebhaften Beifall der roten Generalität immer neue Beispiele von Frauen erzählt, die zu Scharfschützen, Fliegern, Tankführern usw. ausgebildet werden.

So wütet Moskau gegen die Religion!

Barisan, 21. Dezember.

Das Innenskommissariat der Sowjetunion veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der in der Sowjetunion geschlossenen Gotteshäuser. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1938 insgesamt 14 000

Kirchen, Kapellen und andere Gotteshäuser geschlossen worden sind. Die Sowjetische verschiedener Bekennisse strafrechtlich verfolgt und 20 von ihnen erschossen.

Zhangshueliang hält Chiangkaische weiter gefangen

Peiping, 21. Dezember.

In Nanjing wurde die Stimmung am Montagabend wieder festmehr, als bekannt wurde, daß Zhangshueliang offiziell Marshall Chiangkaische vorläufig nicht freilassen will. Ancheinend wähnt er Garantien für eine genaue Durchführung etwaiger Vereinbarungen von Seiten der gekommenen Nanjingregierung und verlangt, daß Mitglieder der Regierung mit umfassenden Vollmachten nach Nanjing kommen. Es heißt, Zhangshueliang sei zwar bereit, dem Wort Marshall Chiangkaisches zu vertrauen, er würde aber, daß nach seiner Freilassung sich wieder andere Einflüsse geltend machen könnten. Über den Inhalt der Verträge Sung und Donalds wird bisher strenges Stillschweigen bewahrt. Auch diese Tatsache scheint darauf hinzuweisen, daß die Lage nicht allzu optimistisch beurteilt werden kann.

In einer Unterredung, die Japoms Botschafter in Nanjing, Kawase, mit dem sowjetischen Außenminister Tschaganluu am Montagnachmittag hatte, erklärte der Außenminister, daß die Regierung sehr entschlossen sei, auf ihrem Standpunkt zu beharren, und kein Kompromiß mit Zhangshueliang eingehen werde. Der Straffeldzug sei im Gange, es sei jedoch kaum mit einer baldigen Regelung der Manen-Revolte zu rechnen. Chinas Politik Japan gegenüber bleibe durch die letzten Ereignisse unberührt.

Sieben Städte von El Salvador zerstört

Wochenregen und Lavastrome decken Teile der Ortschaften zu - Zahl der Opfer noch unbestimmt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Dezember.

Zu dem nachlichen Erdbeben in El Salvador wird berichtet, daß sieben Städte vernichtet sind. Die bislangen Nachrichten, die von amerikanischen Fliegern übermittelt wurden, berichten, daß im Zusammenhang mit dem Erdbeben auch ein Vulkan anbrach erfolgte und Wochenregen und Lavastrome Teile der betroffenen Ortschaften überflutet. Unter dieser Decke sollen sich noch weitere zahlreiche Todesopfer befinden. Das Erdbeben war so stark, daß es auch in der Hauptstadt San Salvador verhüllt wurde. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem von dem Erdbeben betroffenen Gebiet sind zerstört. — El Salvador, ein vor allem durch Kaffeeraubstätte bekannter mittelamerikanischer Staat, steht mit zwei Millionen Einwohnern das am dichtesten besiedelte Land Mittelamerikas dar.

Thüringer Kinder bei Ministerpräsident Göring

Die Lingner-Werke gedenken ihres Gründers

Am 75. Geburtstag Karl August Lingners fand ein Gottesdienst in den von ihm begründeten Lingner-Werken statt, dem außer alten Mitarbeitern und Freunden des Verwaltungsrats u. a. Ministerialrat Dr. Wegner besuchte. Nach dem Gottesdienst gedachte vor der gesamten Belegschaft Direktor Ahrens des Gründers der Firma, vor allem der kulturellen Verdienste Lingners. Für das Werk bedeutete Karl August Lingners Lebendweg Vorbild, Rückhalt und Verpflichtung. Der Appell solos mit dem Wort Lingners: „Wer den Menschen begreift, begreift sein Werk.“ Nach der Gedächtnisfeier im Lingnerkloß vereinigte am späten Nachmittag eine Feierstunde die Belegschaft des Deutschen Hygienemuseums. Präsident Dr. Seiring gedachte in einer Ansprache des Verstorbenen Karl August Lingner, dessen Werk stets verkannt worden sei, dessen Bedeutung aber nicht nur für Dresden, sondern weit hinaus



Auh. A. E. Schmitz

Die Ehrentafel für R. A. Lingner

Wie im letzten Abendblatt ausführlich berichtet, fand anlässlich des 75. Geburtstages Karl August Lingners im Festsaal des Lingnerkloßes eine Gedächtnisfeier statt, an deren Schluss Oberbürgermeister Jörner eine von Prof. Schmidtmüller geschaffene Ehrentafel mit dem Bildnis des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt enthüllte.

Über Deutschland der ganzen Welt vorbildliche Maßstäbe für die Volksgesundheitspflege übermittelt habe, die auch heute noch richtunggebend und beispielhaft für alle ähnlichen kommunalen und staatspolitischen Maßnahmen blieben. Den acht ältesten Mitarbeitern des Verwaltungsrates wurde eine fünfjährig ausgestattete Mappe überreicht, in der neben den Bildern aus der Geschichte des Deutschen Hygienemuseums auch die Arbeitsstätten der einzelnen Mitarbeiter enthalten sind. Ministerialrat Dr. Wegner erinnerte in seiner Schlussansprache an die vorbildliche Tugend des Gründers des Deutschen Hygienemuseums zu seinen Mitarbeitern, die das Werk zu einer einzigen Familie zusammengefasst haben. Wenn heute im neuen Staat die Tugend als überster Grundprinzip für alle Volksgemeinschaft zu gelten habe, so wisse die Partei, daß sie damit einmünig auch hinter dem Werk Lingners stehen könne. Die Feier war im Sinne Karl August Lingners von schöner Rüst durch das Streichquartett Viersch ländlich umrahmt.

Am gleichen Tage wurde die Straße, in der das Geburts-haus Lingners in Magdeburg liegt, Lingnerstraße genannt.

„Schönheit der Arbeit“ - verwirklicht

In dem jungen Gewerbe des motorisierten Güterverkehrs hat ein Dresdner Unternehmen Pionierarbeit geleistet: die Union-Kraftstransport GmbH. Die vor zehn Jahren erfolgte Gründung dieser Firma fiel zusammen mit den ersten in Deutschland unternommenen Versuchen eines Landstraßenkraftverkehrs. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich ein Unternehmen, das heute allgemein als Musterbetrieb angesehen wird. Dem neuerbauten Verwaltungsbauensemble an der Chemnitzer Straße galt fest die Belichtung durch den Bauherrn der Deutschen Arbeitsfront, Böttcher. In nur drei Monaten Bauzeit ist das neue Haus aufgeführt worden, dessen Arbeitsräume den Ansprüchen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in zielbewußt-

Vorwertung des Nachtstroms**Deshalb Pumpspeicherwerk Niederwartha!**

Jeder Dresdner kennt die beiden großen Türme des Wasserhochbehälters auf dem Oberwarthaer Höhen. Im allgemeinen weiß man auch, welchen Zweck sie dienen, daß in dem mächtigen Rohrpaar Wasser höher in das große Becken des ehemaligen Silberbachtales emporgepumpt wird, auf dem Rückweg in das weite untere Talbedeck Turbinen antreibt und wieder elektrischen Strom erzeugt. Doch das Drum und Dran, aus welchem Grunde das geschieht, ist immer wieder seltsam zu hören. Auch die Technik unserer Tage besitzt noch keine günstigeren Speichermöglichkeiten für elektrischen Strom. Riesenhohe Akkumulatorbatterien wären unmöglich. So werden Wasser und Schwerkraft zugleich benutzt, um Kräfte, die sonst nutzlos verpussten würden, nach dem Willen des Menschen zu formen. Es handelt sich um den Strom, der in den großen Elektrizitätswerken von Böhmen und Hirschfelde in der Nacht erzeugt wird. Zuglos müßten sich dort die mächtigen Generatoren drehen, unzulässig würde die Kohle unter den Kesseln verbrennen, wenn man nicht auf diese Weise einen hohen Prozeßloch elektrischer Kraft wieder nutzbringend verwenden könnte.

Das Pumpspeicherwerk darf also nicht nur als Stromerzeugungsanlage angesehen werden. Es ist vielmehr eine

Ausgleichsbefähigung für verschiedenartige Belastungs erfordernisse des Stromnetzes, also mehr ein Regulator.

Dampfkessel und Generatoren arbeiten nur bei möglichst gleichbleibender Belastung wirtschaftlich. Nur oben braucht Industrie und Stromverbraucher in der Nacht sehr wenig Strom, während tagsüber und besonders an dunklen Tagen starke Stromspitzen entstehen, also ein Höchstbedarf vorliegt. Hier steht das Pumpspeicherwerk ein. In der Nacht treiben seine gewaltigen Pumpen Wasser aus dem unteren Becken bergauf, ebenso in den Pausen der Gewerbetriebe. Werden dem Stromnetz jedoch in anderen Zeiten eine besonders große Strommenge entnommen, dann können die Erzeuger in Böhmen und Hirschfelde auch in ihrer gleichmäßigen Belastung verbleiben, denn

den geforderten Mehrbedarf liefert leicht durch ein hinreichendes Schaltsystem das Niederwarthaer Werk,

wenn es die oben auf dem Berge aufgestellte Wassermasse von Billionen Kubikmetern auf seine leicht als Turbinen laufenden Pumpen-Elektromotoren wirken läßt.

Das ist der Sinn der Anlage. Welch technisch weitverzweigtes und ingenieurmäßig Werk damit aber geschaffen wurde, das beweist ein Rundgang. Da wird zunächst der Blick von einer ausgedehnten Freiluftanlage mit Öl- und Transformatoren eingelangen. Mächtige Stromschienen ziehen sich durch Gänge und Räume. Schaltanlagen finstervieler Art breiten sich aus. Man hört Spannungsregler klappern, blickt vor anderen winzigen Apparaten, die sofort eine Störung anzeigen, damit sie in Sekundenbruchteilen erkannt und behoben werden kann. Im großen Schaltraum glänzen in allen möglichen Farben gehämmerte Lampen an, die den Schaltwarten sofort sagen, welche Maschinen im Gang sind, wie hoch ihre Belastung ist, ja selbst wieviel Millionen Kilo-

ter Weise gerecht werden, und dessen Gemeinschaftsraum in seiner Anlage und inneren Ausgestaltung als beispielhaft anzusehen werden kann. In einer Feierstunde übernahm Betriebsleiter Oppelt das neue Hand seiner Gefolgschaft. Er kennzeichnete die zehnjährige Entwicklung des Unternehmens und betonte, daß der Bau der Autobahnen - der Straßen des Führers - die Zukunft des Güterverkehrs sichere. In Anerkennung der Tugend seiner Gefolgschaft habe er sich entschlossen, durch Einrichtung einer Spendensammlung seinen Gefolgschaftsmitgliedern einen gerühmten Lebensabend zu schaffen und sie vor Invalidität zu schützen. Kreisobermann Oppelt gab seiner Benennung darüber Ausdruck, daß es durch tatkräftige Initiative gelungen sei, Arbeitsräume zu schaffen, in denen man mit täglich sich erneuernder Freude an sein Tageswerk geben werde. Doch darüber hinaus müsse man auch bedenken, daß der Mensch ausdrücklich im Arbeitsraum sei. Immer müsse der Betriebsleiter darauf bedacht sein, den Persönlichkeitswert seiner Gefolgschaftsmitglieder zu heben. Der Betriebsbeauftragte des Reichsstraßenwagenbetriebesverbandes, dem auch die Ordnung der Güterfernverkehrsverträge anvertraut ist, überbrachte die Wünsche des Verbandsvorsitzenden und der alten Unternehmer des Fernverkehrsbetriebes. Am Aufschluß an die Feier, die die Betriebskapelle musikalisch umrahmte, kam in dem neuen Gemeinschaftsraum dann zum ersten Male auch die Geselligkeit zu Worte.

Platanade

Gehen und Freude an Schönheit und körperlichem Können - das sucht man im Kabarett. Außer diesem fehlt es nicht in der Weihnachtsfeierfolge in der Tanz-Unterhaltungsstätte am Altmarkt. Was der Anlager Charly Gibbels kann, hat sich herumgesprochen: er wird mit herzlichem Beifall begrüßt, braucht nur da zu sein, um sofort Fühlung mit den Zuhörern zu haben. Das beliebte Tanzcafé Viktor und Olympia überschreitet außer mit reizvollen Tanzkonzerten und vorheriger Gewandung durch ein allerliebstes Wiener Geplauder, in dem beide - selten bei einem Tanzpaar - lästige Schauspielerische Begabung offenbaren, Verständnisvoll unterstützt

watzturden noch das auf dem Berge gespeicherte Wasser zu liefern vermögen. Man hört, daß das Werk noch nicht ein einziges Mal seit seinem Eröffnungsjahr 1929 durch Unfall abgeschnitten wurde, daß bei Störungen irgendwelcher Art sofort Lampen warnend aufleuchten, Signale erklingen und selbstdienende Einrichtungen nicht nur Maschinen abhalten, sondern auch

bei einem Bruch der mächtigen Wasserrohre den Wasseraustritt sofort abriegeln.

In der Maschinenhalle mit ihren brausenden Motor-Generatoren, ihren Delpumpen und ihrem Netz von Rohren und Röhren sieht man, daß alle Maschinen vom Kommando aus im Schaltraum gesteuert werden können, und denkt dankbar an den menschlichen Geist, der die titanischen Kräfte von Tausenden von Werkskräften so meisterlich sicher bedient, daß man, daß sie auf den Druck eines Knopfes und das Bewegen eines winzigen Hebels reagieren.

Eine Unsumme von Werk steht in dem Werk, das sich auf dem Grundsatz gründet, jeder verlangt Stromlieferung gerecht zu werden. Man erfährt auch gleich, weshalb mit den Kosten von vielen Millionen Wert und Beden entstanden sind, aus welchem Grunde alle die geistvollen Apparate zur Verhinderung von Störungen eingebaut wurden. Ein eingeschalteter Stromschalter, der ja durch einen Anhänger der Spannung steuert, wirkt sich beispielweise in der Papier- oder Textilfabrikation und in ihren großen, von vielen Elektromotoren gesetzten Werkmaschinen bzw. lohnenswerter intern aus, als Papierband oder Falter zerissen werden können und manche Arbeitsstunde dann gehörig, ehe eine solche Maschine wieder richtig läuft. Die Synchronuhren des Pumpen-Speicherwerkes verbinden das.

Toch schon ein einziger abnorm trüber Tag kann ja von dem Niederwarthaer Werk ungeahnt hohe Spitzenleistungen verlangen. Das geschieht oft ganz unverhohlen. So steht im August dieses Jahres kurz nach dem Einbringen der Ernte eine Schlechtwetterperiode ein. Die Folge war, daß die Bauern auf der ganzen Linie zum Druck und zum Lichtbrennen übergingen. Eine sehr starke Spitzenbelastung war da. Das gleiche trifft auch jetzt in diesen

Borwellnachtsgen mit ihrem starken Verbrauch an Licht- und Kraftstrom zu.

immer ist es das Niederwarthaer Werk, das zusätzlich Strom liefert und die Spitzenanforderungen aufdecken hilft.

So sind es starke Einbrüche, die man aus diesem Pumpen-Speicherwerk als wichtigstes Glied der sächsischen Energieversorgung mit nach Hause nimmt, zumal sie jenseits einer Ausweitung auf den eigenen häuslichen Elektrizitätsbedarf auslasten. Vielleicht denkt man da auch darüber nach, daß man den Nachtstrom durch Warmwasserheizung, auch in den Mittagsstunden durch Kochgeräte ausnutzen könnte, und erinnert sich daran, daß die Tarife im Haushalt Erleichterungen vorsehen, wenn der Strom so verbraucht wird, das durch eine gewisse Mehrbenutzung die kurvenreiche Belastungslinie aerodr. und damit das kostliche und wertvolle Gut der Elektrizität besser ausgenutzt wird. II. L.

Reichsfest
6.00: Aus Berlin
6.10: Aus Berlin
6.30: Aus Berlin
6.50: Aus Berlin
8.00: Aus Berlin
8.20: Kleiner 2. Kläger
8.30: Aus Berlin
8.50: Aus Berlin
9.00: Spielstätte
10.00: Drauher
10.30: Weiter nach
10.45: Heute von
11.30: Zeit und
12.00: Aus Berlin
12.30: Zeit und
13.00: Aus Berlin
13.30: Zeit und
14.00: Zeit, Rad
14.15: Zeit, nach
15.00: Zeit und
15.30: Zeit und
16.00: Aus Berlin
16.30: Zeit und
17.00: Zeit, Zeit
17.10: Jugend und
17.30: Zeit und
17.45: Zeit und
18.00: Zeit und
18.30: Zeit und
18.45: Zeit und
19.00: Zeit und
19.30: Zeit und
19.45: Zeit und
20.00: Zeit und
20.10: Zeit und
22.30: Zeit und
22.45: Zeit und
23.00: Zeit und
23.30: Zeit und
23.45: Zeit und
24.00: Zeit und
24.30: Zeit und
24.45: Zeit und
25.00: Zeit und
25.30: Zeit und
25.45: Zeit und
26.00: Zeit und
26.30: Zeit und
26.45: Zeit und
27.00: Zeit und
27.30: Zeit und
27.45: Zeit und
28.00: Zeit und
28.30: Zeit und
28.45: Zeit und
29.00: Zeit und
29.30: Zeit und
29.45: Zeit und
30.00: Zeit und
30.30: Zeit und
30.45: Zeit und
31.00: Zeit und
31.30: Zeit und
31.45: Zeit und
32.00: Zeit und
32.30: Zeit und
32.45: Zeit und
33.00: Zeit und
33.30: Zeit und
33.45: Zeit und
34.00: Zeit und
34.30: Zeit und
34.45: Zeit und
35.00: Zeit und
35.30: Zeit und
35.45: Zeit und
36.00: Zeit und
36.30: Zeit und
36.45: Zeit und
37.00: Zeit und
37.30: Zeit und
37.45: Zeit und
38.00: Zeit und
38.30: Zeit und
38.45: Zeit und
39.00: Zeit und
39.30: Zeit und
39.45: Zeit und
40.00: Zeit und
40.30: Zeit und
40.45: Zeit und
41.00: Zeit und
41.30: Zeit und
41.45: Zeit und
42.00: Zeit und
42.30: Zeit und
42.45: Zeit und
43.00: Zeit und
43.30: Zeit und
43.45: Zeit und
44.00: Zeit und
44.30: Zeit und
44.45: Zeit und
45.00: Zeit und
45.30: Zeit und
45.45: Zeit und
46.00: Zeit und
46.30: Zeit und
46.45: Zeit und
47.00: Zeit und
47.30: Zeit und
47.45: Zeit und
48.00: Zeit und
48.30: Zeit und
48.45: Zeit und
49.00: Zeit und
49.30: Zeit und
49.45: Zeit und
50.00: Zeit und
50.30: Zeit und
50.45: Zeit und
51.00: Zeit und
51.30: Zeit und
51.45: Zeit und
52.00: Zeit und
52.30: Zeit und
52.45: Zeit und
53.00: Zeit und
53.30: Zeit und
53.45: Zeit und
54.00: Zeit und
54.30: Zeit und
54.45: Zeit und
55.00: Zeit und
55.30: Zeit und
55.45: Zeit und
56.00: Zeit und
56.30: Zeit und
56.45: Zeit und
57.00: Zeit und
57.30: Zeit und
57.45: Zeit und
58.00: Zeit und
58.30: Zeit und
58.45: Zeit und
59.00: Zeit und
59.30: Zeit und
59.45: Zeit und
60.00: Zeit und
60.30: Zeit und
60.45: Zeit und
61.00: Zeit und
61.30: Zeit und
61.45: Zeit und
62.00: Zeit und
62.30: Zeit und
62.45: Zeit und
63.00: Zeit und
63.30: Zeit und
63.45: Zeit und
64.00: Zeit und
64.30: Zeit und
64.45: Zeit und
65.00: Zeit und
65.30: Zeit und
65.45: Zeit und
66.00: Zeit und
66.30: Zeit und
66.45: Zeit und
67.00: Zeit und
67.30: Zeit und
67.45: Zeit und
68.00: Zeit und
68.30: Zeit und
68.45: Zeit und
69.00: Zeit und
69.30: Zeit und
69.45: Zeit und
70.00: Zeit und
70.30: Zeit und
70.45: Zeit und
71.00: Zeit und
71.30: Zeit und
71.45: Zeit und
72.00: Zeit und
72.30: Zeit und
72.45: Zeit und
73.00: Zeit und
73.30: Zeit und
73.45: Zeit und
74.00: Zeit und
74.30: Zeit und
74.45: Zeit und
75.00: Zeit und
75.30: Zeit und
75.45: Zeit und
76.00: Zeit und
76.30: Zeit und
76.45: Zeit und
77.00: Zeit und
77.30: Zeit und
77.45: Zeit und
78.00: Zeit und
78.30: Zeit und
78.45: Zeit und
79.00: Zeit und
79.30: Zeit und
79.45: Zeit und
80.00: Zeit und
80.30: Zeit und
80.45: Zeit und
81.00: Zeit und
81.30: Zeit und
81.45: Zeit und
82.00: Zeit und
82.30: Zeit und
82.45: Zeit und
83.00: Zeit und
83.30: Zeit und
83.45: Zeit und
84.00: Zeit und
84.30: Zeit und
84.45: Zeit und
85.00: Zeit und
85.30: Zeit und
85.45: Zeit und
86.00: Zeit und
86.30: Zeit und
86.45: Zeit und
87.00: Zeit und
87.30: Zeit und
87.45: Zeit und
88.00: Zeit und
88.30: Zeit und
88.45: Zeit und
89.00: Zeit und
89.30: Zeit und
89.45: Zeit und
90.00: Zeit und
90.30: Zeit und
90.45: Zeit und
91.00: Zeit und
91.30: Zeit und
91.45: Zeit und
92.00: Zeit und
92.30: Zeit und
92.45: Zeit und
93.00: Zeit und
93.30: Zeit und
93.45: Zeit und
94.00: Zeit und
94.30: Zeit und
94.45: Zeit und
95.00: Zeit und
95.30: Zeit und
95.45: Zeit und
96.00: Zeit und
96.30: Zeit und
96.45: Zeit und
97.00: Zeit und
97.30: Zeit und
97.45: Zeit und
98.00: Zeit und
98.30: Zeit und
98.45: Zeit und
99.00: Zeit und
99.30: Zeit und
99.45: Zeit und
100.00: Zeit und
100.30: Zeit und
100.45: Zeit und
101.00: Zeit und
101.30: Zeit und
101.45: Zeit und
102.00: Zeit und
102.30: Zeit und
102.45: Zeit und
103.00: Zeit und
103.30: Zeit und
103.45: Zeit und
104.00: Zeit und
104.30: Zeit und
104.45: Zeit und
105.00: Zeit und
105.30: Zeit und
105.45: Zeit und
106.00: Zeit und
106.30: Zeit und
106.45: Zeit und
107.00: Zeit und
107.30: Zeit und
107.45: Zeit und
108.00: Zeit und
108.30: Zeit und
108.45: Zeit und
109.00: Zeit und
109.30: Zeit und
109.45: Zeit und
110.00: Zeit und
110.30: Zeit und
110.45: Zeit und
111.00: Zeit und
111.30: Zeit und
111.45: Zeit und
112.00: Zeit und
112.30: Zeit und
112.45: Zeit und
113.00: Zeit und
113.30: Zeit und
113.45: Zeit und
114.00: Zeit und
114.30: Zeit und
114.45: Zeit und
115.00: Zeit und
115.30: Zeit und
115.45: Zeit und
116.00: Zeit und
116.30: Zeit und
116.45: Zeit und
117.00: Zeit und
117.30: Zeit und
117.45: Zeit und
118.00: Zeit und
118.30: Zeit und
118.45: Zeit und
119.00: Zeit und
119.30: Zeit und
119.45: Zeit und
120.00: Zeit und
120.30: Zeit und
120.45: Zeit und
121.00: Zeit und
121.30: Zeit und
121.45: Zeit und
122.00: Zeit und
122.30: Zeit und
122.45: Zeit und
123.00: Zeit und
123.30: Zeit und
123.45: Zeit und
12

Mitteilungen aus dem Lande

Ein Altersheim wird gebaut

Wittenberg. In einer Beratung des Oberbürgermeisters mit den Platzherren wurde mitgeteilt, daß mit dem Bau eines Altersheimes in nächster Zeit begonnen werden soll. Der größte Teil der Mittel für die Errichtung dieses Heimes steht aus der für diesen Zweck errichteten Stiftung des 1918 verstorbenen Weißnauer Einwohners Alfred Preyer zur Verfügung, während der Rest vom lächelnden Staat zugesagt worden ist.

Unfreiwillige Fahrt auf dem Rottflügel

Chemnitz. Auf der Schopauer Straße wurde eine 31 Jahre alte Ehefrau von einem Personenkarrenwagen angeschlagen. Die Frau kam auf den vorderen Rottflügel zu liegen und wurde eine lange Strecke mitgenommen, bevor endlich der Wagen zum Halt gebracht werden konnte. Schließlich stürzte sie auf die Straße. Mit erheblichen Verletzungen mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Weise der Kreisschule

Mügeln (Bez. Orla). Ein einzelner Spannungsteil der Papier- oder Stromleiter, der sich auf vielen Elektrofahrgästen infolge von Störungen absonderlich sicher dienstbar aufhielt. Ein einziger Knopf und das war der Werk, das sich in einem Stromleiterzug, weshalb mit den entstanden sind, Apparate zur Verstärkung. Ein einzelner Spannungsteil der Papier- oder Stromleiter, der sich auf vielen Elektrofahrgästen infolge von Störungen absonderlich sicher dienstbar aufhielt, ehe eine solche Lüftung des Pumpenraums.

Tag kann ja von

Spannungsleistungen

verantwortbar. So leiste-

nden bringt der Ente-

nde war, daß die

und zum Vich-

hingenbelastung war

Verbran

nd zusätzlich Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

abteilen will,

aus diesem Pump-

ähnlichen Energie-

sicher eine Zub-

erichtsstabschef

über nach, daß man

er, auch in den

könne, und er-

reichtungen

durch

durch eine

Belastungslinie

wertvolle Gu

ll. L.

nd zusätzliche Strom

Vermischtes

Deutscher Dampfer an der norwegischen Küste gesunken

Emden, 21. Dezember.
Der Dampfer „Ariko“ der Reederei Schulte & Bruns, Emden (Atlas-Reederei), der mit einer Ladung von 11.800 Tonnen Eis auf der Reise von Narvik nach Emden war, ist an der norwegischen Küste, nördlich von Trondheim, bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Friedland“ konnte von der 8-Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungeachtet besteht lediglich um das Schiff des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

Kraftfahrt und Fremdenverkehr

Berlin, 20. Dezember.
In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landesverbandes verkehrsverbundes München und Südbayern hat der Münchner Oberbürgermeister Reichsleiter Fiebiger an alle Bürgermeister der angeschlossenen Fremdenverkehrsgemeinden die Anregung gerichtet, das Kraftfahrt zu erlernen. Maßgebend für die Anregung ist die Notwendigkeit, daß die Fremdenverkehrsgemeinden dem sich immer mehr entwidenden Fremdenverkehr im Kraftwagen gerecht werden müssen. Wer nicht selbst Kraftfahrer ist, so besitzt der Oberbürgermeister, kennt nicht die Bedürfnisse des kraftfahrenden Volkes genügend und hat nicht das notwendige Verständnis für alle Fragen des Kraftwagenverkehrs.

Die Wollhandkrabbe im Verschwinden?

Brandsbüttel, 19. Dezember.
Dieser Tage weilten in Brandsbüttel Mitglieder eines Hamburger Forschungsinstitutes, um in der Elbe Nachforschungen über das Auftreten der Wollhandkrabbe vorzunehmen. Zu diesem Zweck wurden verschiedentlich Fahrtläufe mit Fischer unternommen. Die hierbei gefangenen Tiere waren überwiegend männliche Exemplare. Das Auftreten der Tiere ist sehr gering. Dieses Ergebnis der Untersuchung deckt sich mit den Mitteilungen der Fischer, daß das Auftreten der Wollhandkrabbe gegenüber dem Vorjahr ganz bedeutend abgenommen hat.

Eine entmenschliche Megäre als Anführerin der spanischen Bolschewisten

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 21. Dezember.
Eine französische Zeitschrift gibt Mitteilungen über die Unmenschlichkeiten, deren sich eine spanische Bolschewistin schuldig mache, wieder, und schildert dabei das kaum glaubliche Treiben einer 17-jährigen spanischen Kommunistin. In der andalusischen Stadt Moron verübte diese Kommunistin Unmenschlichkeiten, die unbeschreiblich sind. Sie hatte es verstanden, die Führung der Bolschewisten in Moron an sich zu reißen und die ganze Stadt in einer kaum vorstellbaren Weise zu terrorisieren. Rund 5000 Menschen, alte und junge Männer, Frauen und Kinder, hat dieses Mädchen töten lassen. Ein Teil seiner Opfer wurde gehackt, andere wurden verbrannt, wieder andere in den Augen ausgestochen. Sie selbst nahm an allen Strafmahnahmen und Hinrichtungen teil, und soll Gefangenem sogar eigenhändig den Kopf aufgeschlagen haben. Als es den nationalen Truppen gelang, die Stadt zu besiegen, hatte auch die Schülafhunde nur diese entmenschlichen Personen geschlagen. Sie wurde, wie es gar nicht anders der Fall sein konnte, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das Gesängnis, in dem sie bis zu ihrer Erhöhung untergebracht war, mußte streng bewacht werden, weil Tausende von Angehörigen der Opfer ihrer Muttertut sie zu lynchieren versuchten. Die nächste Umgebung dieses entmenschlichen Wesens bestand aus Zuchthäusern und Töpfen, die im spanischen Bolschewismus überhaupt eine große Rolle spielen.

Jüdischer Emigrantenschwindel in Budapest

Budapest, 21. Dezember.

Die Polizei kam vor einigen Tagen einer großlügig ausgezogenen „Organisation“ auf die Spur, die angeblich für aus Deutschland geflochene Emigranten Sammlungen durchführte. Die Leiter dieser Sammelaktion waren aus Deutschland ausgewanderte Juden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Juden nur für ihre Tätsche sammelten und gar nicht daran dachten, anderen irgendwelche Unterstützungen zuteil werden zu lassen. Die Gelder brachten sie im Budapester Nachtleben durch. Die jüdischen Verbrecher wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt, nach deren Verbüßung sie des Landes verwiesen werden.

Schweres Fahrunglück im Sowjetrepublik

Moskau, 21. Dezember.

Wie die „Prawda“ berichtet, hat sich auf dem Balatal See ein schweres Fahrunglück ereignet. Beim Überqueren geriet ein mit sechs Personen besetztes Fahrradboot in Nebel und verlor die Orientierung. Gest 24 Stunden später wurde es vom Wind an Land getrieben. Im Boot stand man vierter Insasse tot auf. Sie waren ertrunken. Die drei übrigen sind ertrunken. Das Unglück, das, wie die „Prawda“ sagt, nicht das erste dieser Art auf dem Balatalsee ist, soll nach dem Blatt auf Fahrlässigkeit bei der staatlichen Schiffsbauanstalt zurückzuführen sein, die nichts zur Durchführung eines geordneten Fährbetriebes getan habe.

Eiserfahrtodrama im Zugzeug

Paris, 21. Dezember.

Ein in der Geschichte der Eiserfahrtodramen seltenes Ereignis spielte sich am Sonntag in einem Zugzeug unweit von Verrières ab. Ein 29-jähriger Ingenieur war in den frühen Nachmittagsstunden in Begleitung seiner 8-jährigen Geliebten an Bord seines eigenen Zugzeuges auf dem Flugplatz in Villacoublay gestartet. Der Apparat befand sich in etwa 400 Meter Höhe, wenige Kilometer von Verrières entfernt, als die hinter ihm fliegende Frau plötzlich einen Revolver zog und ihrem Geliebten eine Kugel in den Rücken schoß. Trotz der schweren Verletzung hatte der junge Ingenieur noch die Geistesgegenwart, den Motor zu drosseln und auf freiem Felde eine glatte Landung vorzunehmen. Er verließ seinen Apparat und lief zur nahegelegenen Landstraße, wo er ein Privatauto anhielt und den Führer bat, ihn in die Klinik nach Verrières zu bringen. Währenddessen hatte seine Geliebte, die ebenfalls das Gleisgetrenn abgelegt hat, den Motor wieder angetreten und war mit

Luftriege im Winterschlaf

„Hindenburg“ macht eine „Blutreinigungsfahrt“ - In einem Jahr achtmal um die Erde

Frankfurt a. M., 19. Dezember.

Wieder braucht das Organiell der Motoren aus den Lüften, und aus dem Nebel eines düsteren Vorwinterabendes schlügt sich der überneue Leib des Zeppelins „Hindenburg“, der von der letzten Fahrt des Jahres zurückkehrt, nachdem er mit einer Sicherheit und Regelmäßigkeit ohnealeinen eine Lebensfahrt nach der anderen zurückgelegt hat. Nicht hat man dem Luftschiff bereits das „Teil“ bereitet, auf dem es sich

den ganzen Winter hindurch zur Ruhe „aufzustellen“. Freilich legt man Luftschiffe nicht auf Daunen. Dieser Gigant der Wolken ist schon aufzureden, wenn ihm Blaschen-

sie kein schweres Gewicht abnehmen und ihn dazu noch von der Erde aus Balken führen. Man hängt ihn einfach auf, wie man einen Sommermantel eingemotzt in den Kasten hängt. Nun kann draußen vor den Schiebetoren der Luftschiffhalle das Winterwetter toben — „Hindenburg“ führt nichts mehr aus dem lauen Winterschlaf...

Aber während das Luftschiff von den Urwäldern Brasilien oder den Wollknäueln New Yorks träumt, sind Deinzelmannen dabei, ihm gründlich in den Leib zu rütteln. Die Motore werden überholt, die Steueräste überprüft, schadhafte Stellen mit neuem Material verklebt, furs und auf, sein Winterschlaf wird zu einer ärztlichen „Blutreinigungsfahrt“ ausgedehnt. Und wenn man dabei dem Riesen auch den Leib ausschlägt, um besser an seine Eineweide heranzutreffen, so läuft sich der müde Schlaf doch nicht aus der Ruhe bringen. Denn er weiß, daß er dann im Frühjahr wie verflucht aus seiner Hölle schwaben wird, um mit neuer Kraft wieder die Nüden zwischen zwei Kontinenten zu spinnen.

Wer möchte „Hindenburg“ diesen Dauerschlaf misskönnen? Hat er doch

1500 Passagiere,

die er, ganz abgesehen von den 8500 Kilogramm Post und Fracht, sicher, schnell und heimlich zu seinem Ziel geführt hat, können es bezwecken, daß „Hindenburg“ kein schlechter Räuber war. 68 Stunden und 42 Minuten war seine durchschnittliche Fahrtzeit nach Lakehurst, 51 Stunden 48 Minuten von dort zurück nach Frankfurt. Und besonders stolz darf er auf seine Recordzeit von 42 Stunden 48 Minuten sein, die er einmal, als die Winde ihn begleiteten, von West nach Ost zurücklegte.

Das sind Leistungen, die ihn zu einem langen Winterschlaf berechtigen. Aber auch die Besuchung hat nun etwas Ruhig zu tun, denn sie hatte ja nach Kräften mitgeholfen, daß diese Luftschiffstreiter zu fortgesetzten Siegesfahrten wünschen. Freilich gibt es für die tapferen Männer keinen Winterschlaf. Ein Teil von ihnen muß die Überholung des Zeppelins überwachen, ein anderer muß die Wintermonate aus, um seiner Wehrpflicht zu genügen; erst nach und nach kann der eine und der andere in die wohlverdienten Ferien geschickt werden.

Vielleicht gibt es Rüssler, die glauben, daß die Unterbrechung der Luftschifffahrt nach Amerika durch die winterliche Nahreszeit bedingt sei. Nun, Ihnen kann man die rubige Versicherung geben, daß unsere Zeppeline

auch die Winterstürme nicht zu scheuen

brauchen. Aber da sich eine jährliche Überholung, wie ja auch bei jedem Oceanpäper, nicht unmöglich lädt und sich dazu eben die verkehrsarme Zeit der Wintermonate am besten eignet, hat man die Regelung des „Winterschlafes“ getroffen, die erste eine Rendierung erlaubt, wenn wir über mehrere Zeppeline verfügen, die sich gegenseitig abwechseln können. z. B.



Anh. Scherl-Bilderdienst

Olga Tschechowa heiratet

Am Sonnabend stand auf einem Berliner Standesamt die Trauung der bekannten Filmschauspielerin Olga Tschechowa mit dem belgischen Großkaufmann Marcel Robyns statt. — Olga Tschechowa mit ihrem Gatten beim Verlassen des Standesamtes.

unbekanntem Ziel gestartet. Obgleich alle französischen Flughäfen benachrichtigt worden sind, lag in den späten Abendstunden des Sonntags noch keine Vandemeldung vor. Man befürchtet, daß die junge Frau Selbstmord begangen hat. Der Ingenieur, dessen Zustand glücklicherweise zu seinen ersten Erfahrungen Anlaß gibt, weigerte sich, die Gründe dieser Eiterhautstat seiner Geliebten anzugeben oder Klage gegen sie einzureichen. Er erklärte lediglich, daß sein Apparat für etwa 600 Kilometer Brennstoff an Bord habe.

* Aus dem Bremerhüschen geflüchtet. Einem tragischen Unfall ist der 22 Jahre alte Zugschaffner Franz Oswald aus Berlin zum Opfer gefallen. Bei der Ankunft eines von Jüterbog nach Tiefenbrücke fahrenden Güterzugs in Bremervörde wurde nachts gegen 8 Uhr festgestellt, daß O. der als Schluhschaffner im Bremerhäuschen des leichten Güterwagens mitfuhr, spurlos verschwunden war. Die Strecke wurde daraufhin mit einem Gleiskettwagen abgefahren, und beim Kilometerstein 18,8 einer Brücke zwischen Treuenbrietzen und Bremervörde stand man O. neben den Gleisen liegend und schweren Verletzungen tot auf. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Vermisste vermutlich infolge eines Schweißanfalls während der Fahrt aus dem Bremerhäuschen gestürzt und dabei mit solcher Wucht gegen das Brückengeländer geschlagen, daß er auf der Stelle tot war.

* Zippensortierung in Westermünde. Um an einem allgemeinen Überflutungsbild über die im Landkreis Westermünde ansässigen Familien zu kommen, ist dort eine grundlegende Durchführung der Zippensortierung in Aussicht genommen worden. Eine aus Kreisleitern, Landrat, Kreisfulturowort, Kreisbauernführer und NS-Bevölkerungsgebildete Arbeitsgemeinschaft hat sich die Aufgabe gestellt, unter Mitwirkung älterer Bauern und Landwirte, durch Benutzung der Kirchenbücher und sonstigen Quellenmaterialien eine Übersicht über alle in Frage kommenden Familien des Landkreises Westermünde zu schaffen.

* Papagei als Gusslastauslöser. Ein Londoner Kaufmann, der wegen Verurteilung eines Autozusammenstoßes angeklagt war, verantwortete sich vor Gericht damit, daß er gebremst habe, weil er das Läuten des Feuerwehrwagens gehört zu haben glaubte. Die Verantwortung erschien so lange unglaublich, bis es dem Angeklagten gelang, einen Papagei herbeizuschaffen, der einem Vogelhändler an derselben Straßenecke gehörte, an der sich der Unfall ereignet hatte. Der Papagei ahmte vollständig das Läuten der Feuerwehr nach, und da der Vogel auch vor Gericht „klingelte“, überzeugte man sich von der Unschuld des Kaufmanns, der tatsächlich irregeführt worden war, und sprach ihn frei.

* Dienstmädchen dürfen leben! Madelaine Veclere, ein Pariser Dienstmädchen, batte gegen ihre Entlassung die Klage eingereicht. Vor Gericht führte sie aus, daß ihre Herrin sie nur wegen ihrer — Madelaine — Schönheit entlassen habe, die für ein Dienstmädchen „ungewöhnlich“ sei; Bezugnahmen hätten die Vorgesetzten gemacht, daß sie eine Schönheit sei. Veclere äußerte ihrer Schönheit nichts vorgerworfen werden könnte, verurteilte das Gericht ihre frühere Dienstgeberin, sie entzweite wieder aufzunehmen oder ihr eine größere Summe als Schadenerstattung zu zahlen.

* Schnee in Nordafrika. Während man bis vor wenigen Jahren noch in Afrika den Schnee fast nur dem Namen nach kannte, gab es in den letzten drei Wintern bei etwas weichen

Niederschlag, der zunächst von den Einwohnern als ein Naturwunder betrachtet wurde. Wie gemeldet wird, hat es jetzt wieder in Nordafrika gestaut. Auf den Höhen von Oran liegt eine dicke Schneedecke. Die Temperaturen sind ungewöhnlich niedrig.

* Ein Herpel als Vente eines Adlers. Im Kargo in Georgien starb sich ein Adler auf ein Herpel von 40 Pfund Schwere und entführte es in die Höhe. Der Zwischenfall war von einem Eisenbahner beobachtet, der erzählte, welche Anstrengung es dem Adler kostete, mit dem schweren Gewicht seines Opfers in die Höhe zu kommen. Schließlich kam ein zweiter Mann dazu und gab einen Schuß auf den Adler ab, der ihn töte. Das Schwein kam durch den Sturz auf der Höhe um.

Sarah Churchill heiratet nun doch

Sarah Churchill, die Tochter Winston Churchills, ist eine direkte Nachkommen der Herzöge von Marlborough, aber trotzdem ist sie eine richtige Varietékünstlerin geworden, und jetzt hat sie in Nework bekanntgegeben, daß sie zwei Tage vor Weihnachten den Schauspieler und Filmdarsteller Vic Oliver heiraten wird.

Das ist das Ende ihres auffälligeren Vorgehend, das sie mit einem Schlag in der englischen Gesellschaft unheimlich machte, als sie sich durch ihre Beteiligung an Varietés militärisch unabhängig machen wollte, und dann, als sie mit dem Mann zusammen, den sie in wenigen Tagen heiraten wird, eines schönen Tages dem Elternhaus entfloß. Man erinnert sich noch dieser Flucht, als sie sich unter dem Vorwand, zum Kriegsurlaub zu gehen, entfernt und farbiger nach Amerika einschiffte. 24 Stunden später reiste ihr Bruder Randolph Churchill ihr nach mit der Verlängerung der Familie, sie wieder zurückzubringen. In Nework dagegen war der, dem die ganze Geschichte am überstauchtesten und peinlichsten zu sein schien. Vic Oliver selbst, der in verlegenem Elter versteckt, daß keine Rede von Liebe und Ehre sei, daß sich Miss Churchill seiner Hilfe nur bedient habe, um sich als Künstlerin zu vervollkommen, vor allem, um sich im Tanzen auszubilden, daß man ja in England nicht verstünde. Jetzt erklingt allerdings eine andere Tonart; ganz bestimmt versteckt. Wie Oliver: „Ja, Miss Churchill ist die einzige Frau, die ich je geliebt, und sie hat sich entschlossen, mir die Ehre anzutun, mit mir die Ehre einzugeben.“

Die Hochzeit findet im ältesten Teile statt, und am 24. Dezember wird das Paar die „Normandie“ bestiegen, um einen kurzen Honigmond in Europa zu verleben.

Dienstleister: Dr. Fritz Scherl; Stellvertreter: Dr. Robert J. M. L. B.; Dr. Eugen Schmidt; Dr. Grillius und Gräflein; Dr. Willi Böhl; für unterhaltsame und verdeckte Zeit: Dr. Weiß; für politische; Dr. Weiß; für Kultur: Richard Richter; für Sport: Hans Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Dienstleister; verdeckte Künstler: Hans Heimsoth, Maxima in Dresden. Druck und Verlag: Druck & Verlag, Dresden. D. M.: XI/36. Preisgabe über 80.000. Vertrieb: Dr. W. Seitz Morgenblatt umfaßt 18 Seiten.

Ihr Weihnachtsgeschenk
Brillen, Operngläser, Lorgnetten immer von
Brillen-Roettig 25
Preise Straße

Weihnachtsgeschenk? Dauerkarte für die große Blumenschau 1937 „Garten u. Helm“!

Dresdner Nachrichten

Bücher um berühmte Namen

Fritz Beck-Malleczewen: „Sophie Dorothee.“ —
Eduard von Kraft: „Gräbchen lebt heim.“ — Hertha
Pauli: „Toni.“ — „Das deutsche Herz in Brüsten der
Götter.“

Sophie Dorothee, die Mutter Friedrichs des Großen (Schluhenverlag Berlin, 300 Seiten), gewinnt Gehalt in einem Porträt der Mutter, das Frey-Med-Mallek gewen von ihr gezeichnet hat. Darbig und plastisch lädt der Dichter die Generationen des Hohenzollergeschlechtes erscheinen. Ein starkes Erzählertalent erfüllt auch den rein berichtenden Stoff mit mitreißender Bewegung. Von der Stammutter der Hohenzollern, der Königin Maria Stuart, bis zur Mutter Friedrichs des Großen entrollt sich ein fesselndes Auf und Ab der Schicksale. Wild und seltsam pulsat das Blut der Stuart's durch die Generationen. Glanz und Elend, Glück und Fluch in Höhen und Tiefen wie selten ein europäisches Fürstengeschlecht erlebten die Ahnen Friedrichs des Großen. Und auch in seinem Blute fließt damonisch der Erdstrom der Stuartsinder. Das Buch zeichnet mit der Mutter zugleich den Sohn, den großen Friedrich selbst. Es versteht seine Persönlichkeit vom Blute aus, aus den Kräften und Leidenschaften, die seine Vorfahren trugen und führt hier wohl auf einem neuen Wege zum Verständnis des großen Preußenkönig.

Unserer Zeit war es vorbehalten, dem wilden Sturm- und Dranggeist des seltsamen Genies der deutschen Literatur, Christian Dietrich Grabbe, wieder näher zu kommen. Ein neues Verständnis erwächst für seine oft erstaunlich geistnahen Dichtungen. Was Adenko von Krafft in seinem Buche „*Grabbe fehrt heim*“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, Berlin, 115 Seiten) über die letzte Lebenszeit des Dichters schreibt, ist geeignet, die Eigenart dieser Künstlergestalt noch zu unterstreichen. Ein Wort, das Treitligrath bei Grabbes Tod andeutet, steht als Leitmotiv über der novellistischen Gestaltung des Stoffes: „Durch die Mitwelt geht einsam mit flammender Stirne der Poet; das Mal der Dichtung ist ein Raindstempel.“ Dieses Wort kennzeichnet treffender als jede Beschreibung Art und Inhalt des Buches. Arm, gequält, verlassen lebt der Dichter in seine kleine Helmstadt zurück, die er einst voller großer Pläne verlassen. Alles steht gegen ihn, verbündet und verspottet ihn, am schlimmsten aber die eigene Frau, die wie eine leibhaftige Kurie durch die Seiten lägt und ihm noch die letzten Lebensstunden verbittert. Dennoch umgibt eine illiche Weise den Tod des verkannten Genies, dessen Lebensfunken bis zum Schlussum sein letztes Werk, die „Hermannsschlacht“, sprühen und funzeln. — Adenko von Krafft hat das Buch selber mit kleinen, seinen Reichenungen ausgeschöpft, die in liebenswürdiger Art die Höhepunkte der Erzählung unterstreichen.

Das deutsche Herz in Briefen der Liebe
(Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart, 300 Seiten) stellt sich dar als eine reizvolle Sammlung von Liebesbriefen berühmter Persönlichkeiten. Eine Spiegelung des Genius im Antiken geben diese Blätter und werfen damit ein neues Licht auf Persönlichkeiten, die wir uns manchmal ganz anders vorzustellen gewöhnt sind. Matthäus Weicker, der Herausgeber der Sammlung, hat jedem Briefwechsel eine kurze biographische Einleitung vorausgeschickt. Die unmittelbare Natürlichkeit, die gerade Menschlichkeit, die aus den Improvisationen des Herzens spricht, ist ganz dazu angekennet, diese Neuerungen der Persönlichkeit besonders wertvoll zu machen. Wie bezaubernd sind die Zeilen, die Mozart an Konstanze Weber schrieb, vom Feuer des Genius umwelt die Worte Beethovens an die „Unsterbliche Geliebte“. Fast alle bekannten Namen des vergangenen Jahrhunderts sind vertreten, von Schopenhauer, Arndt, Clausewitz bis zu Bülow und Bismarck, von Carl Maria von Weber zu Max Reger, von Hebbel zu Ludwig Thoma, und es gibt mancherlei Überraschungen dabei zu erleben. Es spricht eben überall, ob Staatsmann oder Gelehrter, Dichter oder Musiker, in diesen persönlichsten Dingen das warme, empfindungsreiche deutsche Herz.

1809

Bruno Brehm, der Verfasser jener bekannten Trilogie vom Weltkrieg, deren erster Teil „Apis und Oste“ schon seinen Namen weit verbreitete, legt in dem Werk „Früh und zu spät. Das große Beispiel der Befreiungskriege“ (M. Piper & Co., München, 1898, 807 S.) eine packende Schilderung der Ereignisse des obengenannten Jahres vor. Den größten Raum beansprucht der Bericht über die Schlacht von Wagram, die aus verschiedenen Gründen unglücklich für Österreichs Waffen endete. Stellenweise erhebt sich hier Brehms Darstellung zur Höhe eines Heldengesanges. Zweimal Männer stehen im Mittelpunkte: der österreichische Generalissimus Erzherzog Karl, der Bruder des kümmerlichen Kaisers Franz, und Napoleon I. Neben diesem treten in Erscheinung viele der französischen Marschälle und Generäle, wie Massena, der Vizekönig von Italien, Eugen, Davout, Macdonald, Bellecour und manch anderer. Der Verfasser hat offenbar genaue Studien der Geschichte jenes Krieges getrieben, sonst könnte er nicht eine so gut fundierte, lebenswahre, häusig mitreichende Darstellung bieten. Man verfolgt mit lebhaftester Teilnahme das Hin- und Herwogen des Kampfes, an dem ja auch Sachsen beteiligt war, damals auf Seite des Körpers. Hier findet man die Namen mancher alten sächsischen Adelsfamilie, deren Träger als Offiziere ihren Truppen vorausführten. Einiges in den Hintergrund tritt die Politik, doch begegnen wir dem von recht vagen Hoffnungen beseelten, trocken aber zum Hoffschlagen drängenden Grafen Stadion, hören vom Hoffstiegstat, dieser gegenüber mittelalterlichen Institution Österreichs, wir sehen und hören den reichlich naiven, dabei aber sehr selbstbewussten, eigeinstinigen Kaiser Franz und erfahren von den Anfängen des lizenzierten, viel gewandten Metternich, dessen Nachfolgers Stadion. Aber über allen steht hübner der Erzherzog, an dem alle herumhorgelten, der auch für seinen kaiserlichen Bruder der Tändenbock war, und der dann, aus Verzweiflung über so viel Schlandrian und Unvernunft, vor der Bühne abtrat, und drüben der große Kaiser, der sein militärischen Würdenträger unter Umständen wie die Bedienten behandelte, seine Truppen aber mit sich röh in Kampf

Den tragischen Ullson bildet die Schilderung des be-
nimmenden Komtes her von Wien so grausam beitrogenen

Seimlehr zu sich selbst

Ludwig Sternaug: „Glück aus tausend Stunden“ — Olfrid von Hanstein: „Die ihre Heimat verliehen“ — Ulrich Sander: „Christine Bond“ — Fred Ottow: „Inseln der Liebe“ — Armin O. Huber: „Starussell Amerika“ — Anton Graf Bossi Fedrigotti: „Das Vermächtnis der letzten Tage“

Ein Lebendbuch beglückender Stille schreibt Sudwold Sternaux mit seinen Erinnerungen, die er unter dem Titel „Glück aus tausend Stunden“ im Verlag A. W. Hayns Erben, Berlin, herausgegeben hat. Man darf nun nicht glauben, daß es die großen Ereignisse aus Politik und Gesellschaft seien, die da Sternaux buntverfärbt ausspielen läßt — es sind mehr die kleinen und abwegigen Menschlichkeiten, die ausblühen zu einem reicheren Leben, geschenkt durch das Temperament einer Persönlichkeit, geläutert im Herzen eines wahrhaften Menschen. Mit Recht wird einmal Raabe äußert: „Ich liebe in großen Städten die älteren Stadtteile mit ihren engen, krummen, dunklen Gassen, in welche die Sonne nur verstohlen hineinabdrücken wagt.“ Eine vielfältige Reise ist es, die durch das Leben angetreten wird, sie reicht durch ganz Deutschland und mehr noch durch deutsche Geschichte und Geschichte.

Spannend weist Ottfried v. Hanstein zu erzählen. Sein Werk, nicht immer auf gleicher künstlerischer Höhe, verdient dennoch, zur guten volkstümlichen Kunst gerechnet zu werden. „Handlungsdemäth gehörte der Roman „Die ihr Heimat verliehen“, den jetzt der Verlag Enkhlin & Valdlin, Reutlingen, in einer verbesserten Ausgabe heraus bringt, zu den reichsten und lebendigsten Schöpfungen des vielseitigen Westalters. Leben und Umwelt einer braßländischen Großfarm geben den Hintergrund für das tragische Erleben eines deutschen Auswanderers. Niemals wieder bricht die Sehnsucht zur Heimat durch, das heile Bemühen, Frieden zu finden auch in sich selbst. Ottfried v. Hanstein erreicht in seinem Wortschatz nicht allzu währerisch, aber die Ehrlichkeit seiner Gestaltung und die Werkeidheit seines Wollens stellen ihn mit Weizsäcker und Spaulding einmal auf eine Stufe.

Abseits seiner großen Romane hat Ulrich Sander in seiner Erzählung „Christine Bond“ (Verlag Wilhelm Heyne, Dresden) das Leben eines Mädchens aufgezeichnet, das in seiner stillen Besinnlichkeit beliebighaft für ähnlich Schicksale sein mag. Die junge Mutter, die den Vater ihrer Kinder im Kriege verliert, muss ganz allein die Norderung und die Hölle des Tages meistern. Sie tut es mit Entschlossenheit und Mut, aber auch mit jener in sich ruhenden Gewissheit und Verantwortlichkeit, die immer das Wohl eines Menschen von Format bleibt. Auch die zweite Erzählung des Bandes: „Mann in der Brandung“, gibt im Spiegelbild das Herz einer ganzen Landschaft wider, der herben Einsamkeit am Meer, die dem Wind und den Wellen verfallen scheint, die sich nicht richtet nach den kleinstlichen Gelegenheiten der Alltäglichkeit, die allein dem Strom des Schicksals folgen muss, wenn der Mensch ausgetragen ist.

Den Zusammenhängen der Thronentsagung Gustav Adolf IV. von Schweden, der ungestört 1887 in einem kleinen Gasthof in der Schweiz starb, spürt Fred Ottow in einem Buch "Inseln der Liebe" (Paul-Nestl-Verlag, Berlin) nach. Es handelt sich um jenen König, den Katharina II. von Russland mit ihrer Ehefrau Alexandra verloben möchte, weil die Kaiserin mit dieser Verbindung zugleich für ihr Land ein gutes Geschäft zu machen glaubt. Die Liebe der beiden blühenden Königskinder blüht ganz und innig auf, eine wirkliche Insel der Liebe immitten einer verderblichen Urmgebung. Muster Berechnung geht Katharina II. ans Werk, um den

tapferen Tiroler, denen Kaiser Franz noch kurz vorher feierlichst verhört hatte, er werde sie niemals verlassen. Die Szenen, wie die Tiroler Bauern neben den infolge der Beleidigungen des Waffenstillstandes das Land verlassende österreichischen Soldaten hermarktsieren und trotz des Wiener Verrats ihrem Kaiser die Treue halten, sind erschütternd. Wenn Brehm auch bisweilen die Personen in direktester Rede sprechen lässt, so haben wir es hier keineswegs mit einem geschichtlichen "Roman" in landläufigem Sinne zu tun, — es ist ein ernstes, fesselndes Gesamtwerk von hohem Ethos, das uns die ganze Tragik einer astenden Zeit lebendig vor Augen führt. Dr. Hubert Richter.

Golf in Go

Gottfried Rothader: „Das Dorf an der Grenze.“ — Karl Franz Beppa: „Volk und Leben.“ — Karl Koenigsmüller: „Sagt in der Nacht.“

Von allen Versuchen, durch die Erzählung das gewaltige Thema der Grenzlandnot zu meistern, dürfte Gottfried Rothacker's Roman „Das Dorf an der Grenze“ (Albert-Langen-Verlag, München) wohl zweifellos der gelungenste sein. Hier entscheidet nicht so sehr die große dichterische Gestaltung, an der es Rothackers Buch zuwellen mag. Hier entscheidet allein der heile Atem eines nationalen Wollens und die unbestechliche Sachlichkeit eines Kampfes, der in vorderster Linie steht. Dieses Buch, das der Erfahrungsbericht des Schultheiters Dr. Irwin Hartmichel sein soll, wirkt unverdächtig wahr, daß Rothackers „Dorf an der Grenze“ unbedingt als Schulbeispiel des Eindeutungskampfes des Tschechentums in den Sudetendeutschen Gebieten gelten kann. Dazu kommt, daß es fast wie eine hinreißende, mit Spannung geladene dramatische Handlung vor uns läßt, so daß die dargestellte Eindeutungskampf nicht erlernt, sondern in diesem Buch miterlebt werden muß. Dieser junge Lehrer kommt in ein Dorf, das früher Schöbendorf hieß, jetzt aber den Namen Skopolnica trägt. Rothacker vermittelst es, den tschechischen Staat zu nennen, und spricht immer nur von den Slawen. Und doch ist die ganze Darstellung so lebendhaft, daß man sofort fühlt, man ist in einem Dorf des sudetensischen Staumes und hat die Tschechen vor sich, die mit allen Mitteln den Eindeutungskampf durchführen. Als der Lehrer hinsam waren von 212 Einwohnern nur noch 1 Deutsche. In den wenigen Jahren, die er dort wirkten muß, ist jeder Tag ein einziger Kampf. Mit hämischem Verdacht beginnt es, mit Krumpeleien, bis es sogar bei der Dorflana von einem tschechischen Rücht niedergeschlagen wird. Nachdem er wieder gefund ist, wird er sogar auf das Gerichtsgeflecht und zu sechs Monaten schwerem Kerker verurteilt, weil er als gebildeter Mensch sich mit betrunkenen Dorfleuten beschäftigt hat.

König ihren ehrgeizigen Plänen gefügig zu machen. Erst in letzter Minute, da es scheinbar kein Zurück mehr gibt, legt man Gustav Adolf einen Ehevertrag vor, der so entzündend Bedingungen für Schweden enthält, daß der König schweren Herzens seine Liebe um des Staates willen opfern mußte, glaubt. „Nicht Blöd, sondern Entlastung ist unser Vors“, schreibt er zum Abschied dem geliebten Blöden. Fred Otton versucht es, an Hand eines reichen Quellenstudiums ein Sittenbild der Zustände am russischen Hof zu Petersburg damaliger Zeit zu geben, darin das Leben der großen Katharina mit all seinem Glanz und seiner Schuld lebendig wird, wie die Verlogenheit schwächerer Intrigen ihrer Hofschränke.

Aus der ewigen Unrat des Abenteuerblutes, das nur im Wandern und Streifen sein Glück zu finden vermochte schrieb Armin O. Huber seinen Roman "Karussell Amerika" (Buchwarte-Verlag Lothar Blanvalet, Berlin). Vom eiligsten Norden Kanadas bis hinunter in den heißesten Süden Brasiliens geht die tolle Fahrt. Was da erzählt wird vom langen Umherstreifen in den indianischen Jagdgründen des Wilden Westens, vom Leben mit den Pelztierjägern, vom Schicksal gestrandeter Menschen, die ihre legey Halskette in den Radlumbergwerken am Bärensee suchen und dennoch nicht dem "Bushwhackin" entfliehen können, das ist bunt und wirkt zugleich. Ob im Urwald Boliviens, ob an St. Lorenz-Strom in Labrador — immer lockt die Gefahr, immer treibt die Schufucht in die Ferne, der Durst nach den Schöpfen der Welt, auch wenn nur Dreck und Schlamm durch die Hände rinnt. Banditen unter Palmen, Räuber im Gras, begegnen einander, das Karussell tanzt und zieht immer neue Menschen auf seine Plattform. Und einmal sind es dennoch die kraftspendenden einsamen Wälder des hohen Nordens, die den Wanderer zwischen zwei Polen endlich festhalten im Gelenken, daß der Mensch ein Stück Erde besitzen muß, das ihm Heimat wird.

Der Dichter des „Standschiltzen Brüggen“ knüpft mit seinem neuen Werk „Das Vermögen der letzten Tage“ (Verlag „Zeitgeschichte“, Berlin) unmittelbar an seinen letzten Roman an. Die Auflösung der Regimenter Altösterreichs bei Kriegerende bildet den Ausklang. Es wird durch die Blätter dieses Buches gleichsam von zerstörten Fahnen, von dumpfen Trommeln und grellen Signalen. Die knappen Befehle und Kommandos der alten Kronsoldaten aber sind plötzlich wie Glas, durch das hindurch lassungslose Erstaunen, wilder Schmerz und neue Entschlossenheit leuchten. Beispielhaft dargeholt in der Person des Korporals Franz v. Koreck, formt Anton Graf Vollsi Fedrigotti den tragischen Konflikt all der Heimkehrer, die Habs und Sipp und Boden vorlieben wie einst, da sie ausdugen. Nur liegt diese Jahrhundertalte, von Negation zu Generation überkommene urdeutsche Vaterheimat mit einem Schlag in neuen Grenzen, in einem fremden Staat, in der Gewalt neuen Machhaber, in der Oberhöheit einer Regierung, die sich aus angestammten Deutschtum der Landeskinder Herr und unbildsam bis zur Feindseligkeit verhält. Mit großer Griffigkeit folgt man den Geschehnissen in diesem Werk, erlebt man die Schmerzen seiner Menschen, erlebt man in ihnen ein Morgenrot färbiger Seelen und dankt dem Dichter dieses Buches für jenen inneren Ausbruch, mit dem er auf zweiten Male die Brücke des Verstehend schlägt von Blut zu Blut, von Hoffnung zu Hoffnung. Heinrich Berlau.

Inschien nicht abzugeben hätte. Neben diesem äußeren persönlichen Geschehen geht aber das Schicksal des ganzen Dorfes ein, das Schicksal des Sudetendeutschen, seinen grausigen Verdenkwegen. Hier reicht ein Dichter dem tollen tschechischen Imperialismus die Maße vom Gesicht. Die sogenannte Bodenreform, die das deutsche Gebiet aufsteilt und an tschechische Siedler weiter gibt, ist nichts anderes als eine planvolle Ausrottung der Deutschen, denn auch die deutschen Gutsherren verlieren ihre Arbeitsmöglichkeit. Nun kommt dieser junge deutsche Lehrer hin und nimmt diesen ungleichen Kampf auf, denn er weiß, die letzte Entscheidung wird niemals die Macht treffen, sondern das Recht. Das Recht aber ist bei dem deutschen Volk, das seit Jahrhunderten sich in der deutschen Erde eingrabt. Jede einzelne deutsche Seele wird durch den jungen Lehrer wieder stark und widerstandsfähig gemacht. Denn es geht ja um jeden einzelnen. Oft ist es einiger Todesfall in einem Dorf schon eine verlorene Volksschlacht. Denn wenn die Zahl der Deutschen auf einen bestimmten Prozentsatz herab sinkt, verliert das deutsche Volk seinen Namen und seine deutsche Verwaltung. Aber deutscher Volksgenosse, der durch die Wiedergeburt des Begriffes „Volkstum“ sich ernsthaft mit dem Volkstum jenseits der Grenzen beschäftigt, wird Nothdörfers Erzählung als erlebnisnahe Nothstelle des sudetendeutschen Volksteiles hören und dieses Buch zu den bedeutendsten zählen, die aus der Volksschule geboren wurden. Es stellt sich hier an die Seite von Wilhelmine Klemens, Roman „Rückkehr“.

Wie es im dem südetendeutschen Volksspiel um die Erhaltung der deutschen Volkszugehörigkeit, der deutschen Kultur, der deutschen Seele in Wahrheit steht, das hat der mutige

Jedes gute Buch durch die
Deutsche Buchhandlung Anton Görlitz
Sternstraße 16, Berlin 10-151

Sammlung „Volk und Leben“ (Adam-Krafft-Verlag Karlsbad-Drahowitz) umfassend offenbart. Es ist freilich ein Beispiel der Stimmen der jungen südendeutschen Dichter, die hier zu Wort kommen. Und es sind nicht alles Beiträge, die neben dem Großen und Schönen, was das Buch sonst enthält, bestehen können. Aber das ist ja hier nebenständlich. Es sind oft nur dichterische Ausschreie junger dichterischer Talente aus der Heimatfront, und doch gehören sie alle in dieses Buch. Es sollte die dichterische Kulturschau des Deutschlands

Das Haus des guten Buches G. A. Kaufmann's Buchhandlung

Breslau 1 / Seestrasse 3 / Auf 18847 und 18847

der Tischkonzertes fein und an der Kulturwoche Zeugnis ablegen, wie es heut um die Wirkung des Deutschtums in der Tischkonzertes aussieht. Aber die laufende Kulturwoche wurde ja verboten. Geblieben ist und dieses Buch, das nun im deutschen Volk nicht als Kulturwoche vergeben wird, sondern belassen bleibt als ein Denkmal bedeutender Dichtung. Es ist so schön, daß Peppe mit dem „Adermann aus Böhmen“ beginnt und Johannes von Saar und Walther Stifter als die beiden Schauspatrone bedeutender Dichtung voranmarschieren läßt. Und dann folgen alle die, die im deutschen Herzen schon längst einen Ehrenplatz haben. Der greise, kleine Dichter Gustav Weißel führt uns in die Wolberge des Erzgebirges, Hans Wagtk bewundert den Zauber des böhmischen Waldes, der Schlesier Robert Hohbaum reist uns in das gelöschliche Ringen um den Freiherrn vom Stein, Bruno Brehm ostendert und erschüttert das Schicksal von Kriegsgefangenen, Rösenbecker gibt etwas aus seinem „Meister Joachim Baumeister“, Wilhelm Pfeifer den „Weg nach Königgrätz“, und der Poet Ernst Reißl singt aus der Not seines Volkes. Und um diese Namen die vielen unbekannten, in denen es noch ringt und gärt, aus denen vielleicht ganz große Kinder des deutschen Volksstums kommen werden. Dieses Buch kommt nur reichen Zeit. Es ist eine Waffe, die man dem deutschen Volke niemals aus den Händen schlagen kann. Vor Gott und der Welt ruft dieses große deutsche Werk seine Not und fordert seine Rechte. Und Gott wird es erblicken. Die deutschen Schulen und alle Bibliotheken werden an dieser ersten größeren Sammlung nicht vorübergehen können.

Aus einem anderen volksdeutschen Kampfesfeld kommt das Buch von Karl Springenbach "Saat in der Nach" (Verlag „Das Berglandbuch“). Es ist als Volksbuch wohl gedacht und manchmal ist der Dichter in der einfachen Darstellung zu sehr bewußt einfach geblieben, so daß die Gestalten dieser Südtiroler Bauern, um die es hier geht, mehr als Holzschnüffigkeiten wirken. Die Bauern, die hier vor uns über ihre Aeder gehen, sind ein wenig so gehalten, wie sich die Jugend brave, unbengame Bergbauern vorstellt. Gottlob vermeidet Springenbach in diesem Buch ein politisches Vied zu singen. In den Frieden dieser Bergbauern Südtirols drückt der Krieg, und die Bauern, die bisher ihr Deutschtum für eine Selbstverständlichkeit hielten, so daß sie darüber nicht nachzudenken brauchten, müssen mit einemmal die Erkenntnis lernen, daß jeder einzelne Bauer, so wie dieser Bauer Peter Falz, für seinen Nachbar, für sein Dorf und für sein Land einzustehen hat. Sie nehmen diesen Kampf hin wie ein Naturereignis. Genau so wie sie mit Wind und Wolken und Gewittern fertig werden müssen, so müssen sie auch hier dieses Feld meistern. Auch wenn sie in ein anderes

Volk gedrängt werden, bleibsen sie ja zuletzt, was sie immer waren — Südtiroler Bauern, deutsche Bauern. Und das ist das Schönste. Menschen und Berge gehören so zusammen, und wie die Berge ihr innerstes Leben nicht wechseln können und stehendbleiben, so bleiben auch trotz aller Not diese Bauern stehen.

Geaß. Christopher Roegel.

Ein neues Beethoven-Buch

Man pflegt neuerdings die Werke der großen Komponisten wieder in geisteigtem Maße nach der formalen Seite hin zu betrachten. Diese Betrachtungsweise, die uns beispielweise die Mußt Wagner durch die einfältigen wissenschaftlichen Arbeiten von Lorenz von Gang neuen Licht gesetzt hat, wendet Werner Kortz in seinem neuen Beethoven-Buch nun auch auf die Muß dieses Meisters an. Er gibt im wesentlichen formtechnische Anordnung, so daß sich gewissermaßen ein entwicklungsgeschichtliches Bild vom Werden des Beethovenischen Stiles durch die ganze Schaffenszeit des Meisters hin gestaltet. Für Musiker und ernste Mußfreunde, die ihren Beethoven kennen, aber nun aus Einbildung in seine Gesamtwerke fast noch genauer kennenlernen möchten — abgesehen aller willkürlichen „wörtlerenden“ Deutungen — kann dieses jüngste Beethoven-Buch ein anregender Führer sein. Das Biographische ist nur einleitend flügelhaft so weit angegeben, als es zum Verständnis der Werke notwendig ist, und zwar in ebenfalls sehr übersichtlicher zeitlicher Gliederung. Das Buch ist unter dem Titel „Ludwig van Beethoven, eine Darstellung seines Lebens“ im Rahmen der rühmlich bekannten „Völker-Klassiker der Muß“ des Verlags Max Hesse (Berlin-Schöneberg) erschienen und bereichert diese durch eine neue und neuartige Darstellung.

Dr. Eugen Schmitz.

Wandlungen

Six Novellen von Jeanne Berla Semmig
(Verlag Landsberg C. m. b. H., Dresden, 1937.)

Der Konrad Ferdinand Meyers Prosa steht, wird auch diese sechs zarzen, von innen her leuchtenden Geschichten lieben; sie sind den Novellen des großen Deutschfranzosen sowohl im Vorzug wie in der Stoffwahl irgendwie verwandt, und das ist gewiß nicht das Schlechteste, was von ihnen gesagt werden kann. Hier und da, wie zum Beispiel in der ausgeschriebenen Erzählung „Das Pilger Schiff“, macht sich sogar ein verdrehter fröhlicher Humor geltend, der über Geschäftslagen, wie wir sie von Meyer her kennen, hinausweilt. Jede dieser kleinen Geschichten schillert in einer anderen Farbe, da-

bei niemals grau, sondern Weiss sein abgetont und gedämpft; aufzunehmendhalten werden sie alle durch einen aus Güte und Lebenserfahrung verstärten Orientator.

Kurt Arnold Hinden.

Jugendbücher

„Schwestern“ von Nagot Glemis Selmer geht mit dem Untertitel: „Für die ganze Familie“ vom böben Norden aus in die Welt. Es ist denn auch so, daß an diesem herzenswarmen Buche jedes Lebensalter seine beliebte Freude haben muß. Was ist das schon für eine reizende Art des Erzählens! Man lebt von der ersten Seite an mit dieser Landeskinderfamilie droben im Land der Winternachtsonne oberhalb Tromsö, wo es in Juni noch schneit und über Nacht Narvalen und Robben erschließen für einen Sommer, der nur vierzehn Tage währt. Über dinnen im Haus steht immer die Sonne, und „Schwestern“ ist wie „sein kleines Kälbchen“, das einen Stand für sich selber hat und von allen gestreichelt und geliebt wird... Und dann der Umzug in eine südländliche Stadt, mit 800 Küsten und Fjäll, mit einem Hund und einem Regendeck und vielen Blumentöpfen! Dazu ein Sturm beim Einbooten, das der gute Heimkehrstrunk und vier Volksfehler — doch man muß es selber lesen!

„Schneller Fuß und Feilmädchen“, eine Erzählung aus der Zeit, als Tecumseh zwölf Jahre alt war. Von Frei Geist und Indianergeschichten? wird mancher fragen, der gern in der heutigen Zeit lebt. Aber wenn wie hier keine habsüßen Phantastereien um die Kolonie gepponnen werden, sondern alles Derten und Handeln von einer vorbildlichen Sauberkeit der Erzählung bestimmt ist, so wird ein solches Buch für alle Reiten und Wettbewerbe von großer Qualität haben. Vom Führer des Hauptreferent für Schrifttumsmärkte in der Reichsländereinführung, beurteilt es als „das vielleicht beste Jungensbuch der Gegenwart“. — Amel Kinder deutsch Anfänger verleiht es in die Gesangsschule der Indianer, aber eine herrliche Zeit als unter den „Pappulen“, den Indianerkinder mit dem Klingenden, eimaligen Namen und dem herabfallen Triumphgesicht „Wummim-hob“, dazu als Anführer den Tecumseh, den schönen Bengal mit der Bildzeichnung an der Kurzzeitzeitung — welches Jungensher, bei sehn Jahren ungefähr angefangen bis hinauf zur Siebenia, sollte dabei nicht höher schlagen? Uebrigens, der famose Tecumseh hat wirklich gelebt; er war in seinen blühenden Jahren der Führer im Kampf der Indianer um ihr Land und Recht am Ohio. Die beiden Bücher sind in der Frankfurter Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, erschienen.

Grete Alugardis-Höfer.

CH 2
Kultur- Film-
Morgen-Veranstaltungen
an den Festtagen jeweils
11 Uhr vormittags

II. Feiertag:
Ein Querschnitt durch Italiens Konflikt mit Abessinien — ein Volk schafft sich Lebensraum!

„ITALIEN marschiert“

Mobilmachung — der Sueskanal — der Kriegshafen von Massaua — Marsch durch die Wüste — Gial Ciano — Mussolini — Somalifront — Kämme im Tiere-Gebiet — Bombe auf Dessaie — Einnahme von Adulis-Abeba — Röm. Imperium

III. Feiertag:

Einer der schönsten Wintersportorte, die gezeigt werden sind!



Sexten — Puschleins — Mussolinis-Häute — Nordwand der großen Zinne — Misurina-See — Cortina Col di Lana, der Blüberg des Weltkrieges — Covera d'Appeso-Sella-Joch — die Marmolata — eine der schönsten Skitouren der Alpen — Oberbacher Spitze — Marmolata-Massiv — Präst — Schneepfad — ein altes Päß — Grödner Joch — Pusti-Pinger — Spitzse u. s.

Kartenverkaufsstelle, Reisebüro Altmarkt, Ecke Oberholzstraße „Freizeitcamp“, Ringstraße und an der Tageskasse

UNIVERSUM
Prager Str. 6 · Tel. 17388



**Wenn Männer
keine Wünsche haben . . .**

dann zerbricht man sich den Kopf und kommt doch nicht auf das Nächste! Legende: zu ESDERS gehen. — Die reiche Auswahl an geschmackvollen Herren-Artikeln beweist, daß „er“ dies und das sogar ganz notwendig braucht:

Elegante Binder
1.95 2.50 2.85 4.- 4.50
Herren-Cachenez
2.50 4.- 5.50 5.75 10.50
Mollige Hausjacken
9.75 15.- 18.- 25.- 32.-

Popelin-Oberhemd.
5.95 7.50 8.50 9.50
Schlafanzüge
9.50 10.50 12.50 15.50
Mollige Schlafröcke
25.- 35.- 45.- 47.- 55.-

ESDERS
Prager Straße/Ecke Wallstraße/Wallstraße
Anschaffungs-Ersichterung durch ABC

GERGTE
NAME
FÜR GUTE
KLEIDUNG

Devisenkurse

* London, 21. Dec., 2,40 Uhr: englische Pfund 200,00; Rupprt 400,00; Paris 100,18; Berlin 19,90,50; Spanien 64,00; Montreal 400,12; Amsterdam 400,20; Brüssel 20,03,20; Italien 30,21; Genf 21,25,75; Zürich 22,40; Stockholm 18,80,50; Oslo 19,30; Helsingf. 220^{1/2}; Oslo 180^{1/2}; Dubaibach, insl. 20,75, off. 18,68; Belgrad 210; Sofia 400; Rumänien 370; Sofia 110^{1/2}; Ronhans 612; Wien 540; Wien 30,18; Warschau 20,00; Krakau 24,74; Szczecin 20,20; Siedlitz 18,20; Danzig 30,00; Buenos Aires, off. 18,00, insl. 18,40; Rio de Janeiro, off. 41,20, insl. 200; Montevideo 26,75; Mexico 18,00; Montevideo 27,50; Bonn 1,6,12; Buenos auf London 1,0,14; Buenos auf London 1,6,12; Buenos auf London 18,00; Dougong 1,2,87; Dougong 1,2,40; Robe 1,1,58; Mukran 125; Neufeland 134; Südafrika 100,125.

* Wrag, 21. December: Die Weltmarkt notierte heute 11,40 Schillingkronen.

* Wrag, 21. Dec.: 10 Uhr amerikanische Zeit. Dörflein & Co. London 400,875; Berlin 40,20; Madrid 775; London 54,77; Paris 400,875; Brüssel 16,01,50; Italien 320,20; Genf 23,90; Stockholm 20,00; Oslo 24,00; Copenhagen 31,00; Montreal-London 400,875; Montreal 100,125.

* Rupprt, 21. Dec. Devisenkurse. (Görl.) London 400,875; Berlin 40,20; Madrid 7,75; Holland 74,76; Paris 400^{1/2}; Brüssel 16,91,25; Italien 220,20; Schweiz 22,98; Stockholm 25,82,20; Oslo 24,67,50; Copenhagen 21,92,50; Montreal-London 400,875; Montreal 100,125; Buenos Aires, offl. 30,45, insl. 30,50; Rio 327; Asuncion 28,00; Brasilia 20,70; London 40-Tast-Banknoten 400,15; 50-Tast-Banknoten 400,75; Wien 18,71; Prag 851,25; Budapest 10,30; Bucharest 74,00; Belgrad 225; Wien 90,00; Sofia 180; Helsingf. 217; Warschau 16,87,50.

Die Maschinenindustrie weiter im Anstieg

Erhöhter Auftragseingang aus dem In- und Ausland

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird und geschrieben:

Nahezu zur Ausführung drängende Pläne von Neuerrichtungen, Erweiterungen und Erneuerungen industrieller Anlagen machen sich in weiser Weisung Eingang von Anfragen bei der Maschinenindustrie bemerkbar. Auch aus dem Ausland laufen zahlreiche Anfragen ein, die das lebhafte Interesse des Auslands an deutschen Maschinen und Apparaten beweisen.

Der Auftragseingang aus dem Inland nahm ebenfalls weiter zu. Die Besteller müssen zum Teil längere Lieferzeiten in Kauf nehmen. Auch der Eingang von Auslandaufträgen ist in der letzten Zeit günstiger verlaufen, als im Hinblick auf die Abwertung der Währungen verschiedener Länder diesmal erwartet wurde. Aus einem Teil dieser Länder gingen die Aufträge allerdings zurück; der Rückgang wurde aber bereits durch Auftragssteigerungen anderer Abwertungsländer zum größten Teil wieder ausgeglichen. Da ferner aus Südosteuropa Mittel- und Nordeuropa erhöhte Aufträge bereitstanden, erfuhr das Europagewicht im ganzen eine Zunahme. Das Geschäft mit Mittel- und Südamerika zeigte eine wesentliche Besserung. Das Allgemeingeschäft erfuhr auf fast allen Märkten eine erhebliche Befreiung.

Der an den insgesamt geleisteten Arbeitunden gemessene Verstärkungsgrad der Maschinenindustrie ist daher auf 87% gestiegen. Betriebe, denen die weitere Erhöhung des Gesamtbildesstandes infolge fehlender geeigneter Arbeitskräfte nicht in dem erforderlichen Ausmaß möglich war, mußten ihre Leistung zum Teil durch Erhöhung der Arbeitszeit steigern.

Die starke Beschäftigung war nach wie vor in den Nachgruppen Werkzeugmaschinen, Maschinen- und Präzisionswerkzeuge, Triebwerke und Walzgeräte und Teilen des Apparatebaues zu verzeichnen.

Deutsches Eisenbahnmaterial für China

Ab schlus eines Vertrages zwischen einer deutschen Firmengruppe und dem chinesischen Eisenbahnamministerium

Zum 28. November ist zwischen dem chinesischen Eisenbahnamministerium und einer deutschen Gruppe, die aus den Firmen Hugo Stahl, Friedrich Krupp, Stahlunion und Otto Wolff besteht, unter der Führung der Stahlunion und von Otto Wolff, ein Vertrag zu zukünftigen Abkommen, der die Lieferung von Eisenbahnmaterial auf Kredit im Betrage von 40 Millionen chinesischen Dollar vorstellt. Von dieser Summe sollen 10 Mill. Dollar für die Wiederherstellung der Peking-Hankow-Bahn, insbesondere der Brücke über den Gelben Fluss, und 30 Mill. Dollar für den Bau und die Ausrüstung einer neuen Eisenbahnlinie verwendet werden, die von Chongming in der Provinz Hunan nach Kweilin, in der Provinz Kweilin läuft wird. Die Lieferungen für die Wiederherstellung der Peking-Hankow-Bahn (10 Mill. Dollar) erfolgen unter Führung der Stahlunion, diejenige für den Bau und die Ausrüstung der Eisenbahnlinie von Chongming nach Kweilin (30 Mill. Dollar) unter Führung von Otto Wolff. Die Rückzahlung der von den deutschen Lieferanten gewährten Kredite wird im Laufe von sechs Jahren, zehn Jahren erfolgen. Der Bindfus ist 6 v. H. Die neue Eisenbahnlinie bildet die wesentliche Fortsetzung der jetzt im Bau befindlichen Bahnlinie von Hankow nach Ninglang; sie wird unter anderem als Sicherheit für den Kredit von 40 Mill. Dollar dienen.

Verlängerung des deutsch-lettischen Warenvertragsabkommen

Zu der Zeit vom 10. bis 19. Dezember haben in Berlin Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der lettischen Regierung stattgefunden, die heute zu einer Vereinbarung über die Verlängerung des deutsch-lettischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Dezember 1935 geführt haben. Der Warenverkehr für das Jahr 1937 wurde in einer den Untertern beider Länder einstimmigen Weise neu festgesetzt. Es steht zu erwarten, daß die in letzter Zeit durch die lettische Wirtschaftskommission entnahmenen Stockungen im deutsch-lettischen Warenverkehr nunmehr überwunden werden.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Dresdner Maschinenfabrik AG, Dresden Stielzle Gewinn

In der für den 18. Januar einberufenen Hauptversammlung wird über den Abschluß des Jahres 1936/37 beschlossen werden, der nach Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von 61 802 RM einen Überschuss von 447 RM ergibt, aus dem 600 RM der geistlichen Rüttlage zugunsten sind und 6% Dividende für die Vorzugsaktionen verteilt werden. Das Ergebnis war durch Minderbeschäftigung und durch Eintritt erhöhter Kosten beeinflußt. Im laufenden Jahre ist die Firma genügend mit Aufträgen versiehen.

Georgi-Gasverflüssigungsgesellschaft Ressortvereinigung genehmigt

Die Hauptversammlungen der 19 Gesellschaften der Georgi-Gasverflüssigungsgesellschaft, die die Vereinigung mit der übrigen Georgi-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG zu befehlen hatte, erliegten einstimmig die Verwaltungsanträge. Bei der Georgi-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG wird antragsgemäß das bisherige Aktienkapital von nom. 4 Mll. RM auf den eingezahlten Betrag von rund 1 Mll. RM umgestellt und um 6 auf 7 Mll. RM erhöht, und zwar durch Ausgabe neuer voll eingezahlter gebundener Namensaktien. Ein beim Umlauf nicht bindiger Nebenkredit von nom. 184 500 RM bleibt zur Verfügung der Verwaltung, die ihn freihändig zu einem Kurs von mindestens 100% verwerten wird. Der hierbei erzielte Gewinn soll der freien Reserve zugewiesen werden. Um die bisherigen Aufschätzungen der zur Auflösung gelangenden 18 Gesellschaften mit dem Konzern verbunden zu erhalten, werden die Vorständen der Aufsichtsräte dem Aufsichtsrat der Georgi-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG zugewählt, die übrigen Aufsichtsräte in den Landesverbänden Mittel-, Nord-, Süd-, Südwest-Deutschland, Rheinland, Westfalen) zusammengefaßt. Die Hauptversammlung der Rheinland-Versicherungs-AG, Köln, von deren Kapital von 400 000 RM bisher 25% eingezahlt sind, beschloß einstimmig die Güten mit der Georgi-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG (Aktienkapital 6,25 Mll. RM) voll einzuzahlen.

vom Rath, Schöller & Ebene AG, Klettendorf

Unverbindliche Dividende

Der Aufsichtsrat dieser Gießerei hat beschlossen, für das am 31. August 1938 abgelaufene Geschäftsjahr der auf den 22. Januar nach Dresden einberufenen Hauptversammlung die Zahlung einer Dividende von 4% wie im Vorjahr für die alten Aktien und einer solchen von 2% für die am Gewinn erstmals 1. März 1938 teilnehmenden neuen Aktien vorzuschlagen.

Ruhmacher Guss-Brasserie „Wünschholz“ Aktiengesellschaft

Wohlgegenommen

Die Hauptversammlung erledigte die Regulierungen und wählte die turnusgemäß ausscheidenden

den Aufsichtsräte wieder. Für das Geschäftsjahr 1938/39 kommt jedoch eine Dividende von weiter 6% zur Verteilung.

Maschinenfabrik Gangerhausen AG Wieder 6% Dividende

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 1. Januar 1937 einberufenen Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende von wieder 6% vorschlagen.

Brauerei Helbigshöfen-Gitterberg AG Brauhausmeier

Bei der Gesellschaft verließ das am 30. September 1938 beendete Geschäftsjahr, wie berichtet wird, ohne Erfolg und war zu einem Verlusten. Der Absatz war eine Kleinigkeit höher als im Vorjahr. Einschließlich des Vortrags von 10 018 (60 304) RM wird noch 0,21 Mll. RM Abschreibungen ein Steingewinn von 542 062 (564 818) RM ausgemessen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß von dem ursprünglich festgestellten Gewinnvortrag des Vorjahrs zur Auslösung von Gewinntheinen 100 000 (d. h. 200 000) RM verwendet worden sind. Aus dem Steingewinn sollen wieder 100 000 RM an den Unterhaltungs- und Rentenfonds überwiesen und wieder 10% Dividende auf 1,25 Mll. RM Aktienkapital gezahlt werden, während 50 000 (70 000) RM dem Gewinnanteil der Gewinntheine (uns. 20 RM je Stück) vorbehalten und 267 000 (269 000) RM zum Vortrag kommen. Die Bilanz zeigt u. a. im Wert: RM: Vorräte 0,21 (0,18), Werkspapiere 0,64 (0,61), Hippotheken und Grundbesitz 0,04 (0,09), sonstige Darlehen 0,31 (0,27), Warensforderungen 0,12 (0,10), Kasse und Bankguthaben 0,81 (0,92), andererlei Verbindlichkeiten 0,70 (0,78). Im neuen Jahr sieht sich der Vorstand bis auf Vorjahrshöhe.

Landkraftwerke Leipzig AG, Rultwitz

Weitere Abschleifergering

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß zum 30. Juni 1938 und beschloß die Auszahlung von 53% Dividende (d. h. 5 1/2%) auf 16 Mll. RM Aktienkapital. Aus dem Aufsichtsrat und im Laufe des Jahres Dr. Meng und Dipl.-Ing. Schneider sowie durch Tod Dr. Müller und Direktor Hans Niels ausgeschieden. Neugewählt wurden Direktor Dr. Volkmann, Vorstandsvorsitzender der Elektrowerk AG, Berlin, Direktor Dr. Stolle, Vorstandsvorsitzender der AG Sächsische Werke, Dresden, und Landesbaudirektor a. D. Direktor Dr. Lorenz, Radebeul, Vorstandsvorsitzender der Thag. In Eröffnung des Geschäftsbereichs wurde mitgeteilt, daß die Abschleifergering auch im November angehalten hat.

Dermatoid-Werke Paul Melchner AG, Leipzig

Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft

Die Hauptversammlung beschloß einstimmig die Umwandlung des Unternehmens in eine Kommanditgesellschaft und genehmigte die Umwandlungsbilanz zum 30. Juni 1938. Die neue Firma lautet Dermatoid-Werke Paul Melchner, Verbindlichkeiten Gesellschafter und der Chemiker Dr. Arthur Melchner, Cöllnburg, und Kaufmann Gerhard Melchner, Leipzig. Der Name ist derzeit noch unbekannt.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 21. Dezember

Getreide: Tendenz fest. Amerikanisches Baumkorn auf Kali 88 Dollar.

Spelt: Notierungen blieben unverändert.

Hafthaferflocke: Die Aufnahmeneigung war im allgemeinen gering, nur für Bohnen hat sich die Kauflast erhöht. Schmalböden 39 bis 41, malzähmungsfähige Sonnenmilchböden 58, grüne Gruben 41, 48. Hafthaferflocken 44, grüne Gruben 40, grüne Spilltererden 96, gelbe Gruben 40, gelbe Spilltererden 96, Hafthaferflocken 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 47

Turnen Sport Wandern

Dienstag, 22. Dezember 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 601 Seite 13

Langstrecken- und Zuverlässigkeitssfahrt — Eibseerennen

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937

Mit der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937 eröffnete die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt das neue MotorSPORTjahr. Mit der Durchführung der vom 2. bis 7. Februar stattfindenden Veranstaltung wurde die NSFK-Motorbrigade Hochland betraut. Der Wettbewerb besteht aus den beiden Sonderveranstaltungen: Kraftfahrzeug-Winterprüfung und dem Eibsernen auf dem Eis.

Die Ausschreibung für die Winterprüfung wiederum setzt sich aus zwei Teilen zusammen: einer Langstreckenfahrt nach Garmisch-Partenkirchen am 8. und 9. Februar und einer Zuverlässigkeitssfahrt am 5. und 6. Februar. Die Prüfung hat also ihr Aussehen gegenüber dem letzten Winterwettbewerb, der sich aus einer Dreiecksfahrt zusammensetzte, wiederum geändert.

Zur Langstreckenfahrt nach Garmisch-Partenkirchen

müssen die Bewerber einen der sieben in der Ausschreibung vorgegebenen Startorte: Dresden, Erfurt, Frankfurt am Main, Hildesheim, Köln, Nürnberg oder Stuttgart, bei der Rennung als verbindlich angeben. Als Ausgangspunkten sind Ansbach, Augsburg oder Ingolstadt vorgeschrieben, wo Personen- und Lastkraftwagen spätestens nach einer Fahrzeit von elf Stunden, Kraftfahrer nach acht Stunden eintreffen müssen. Für den restlichen Teil der Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen stehen Personen- und Lastkraftwagen höchstens sechs, Kraftfahrer höchstens vier Stunden zur Verfügung.

Die in 17 Wertungsgruppen eingeteilten Fahrzeuge erhalten am Start eine bestimmte Anzahl von Gutpunkten. Diese Gutpunktzahl erhöht sich durch das Anfahren von in der Ausbreitung festgelegten Kontrollorten, die mit 5 bzw. 10 Punkten bewertet werden, jedoch ist die maximal erreichbare Punktzahl hierbei beschränkt, und darüber hinaus erreichte Punkte werden nicht gewertet. Die ganze Wertungstabelle ist so gehalten, daß in jeder Wertungsgruppe höchstens 100 Punkte erreicht werden können. Richtinhaltung der Fahrtbedingungen, ebenso die Sicherstellung der Startprüfungen bei der Zuverlässigkeitssfahrt, die mit

Start und Ziel in Garmisch-Partenkirchen

an jedem der beiden Tage etwa 220 Kilometer vorliegt, wird mit Strafpunkten geahndet, die von den 100 Punkten, die jeder Fahrer zu Beginn der Zuverlässigkeitssfahrt erhält, abgezogen werden. Bei dieser Fahrt sind bestimmte Durchfahrtszeit eingehalten und verschiedene Sichtkontrollen abzufahren. Langstrecken- und Zuverlässigkeitssfahrt wird zusammen gewertet.

Der Winterwettbewerb wird als Einzel- und Mannschaftswertung durchgeführt, wobei Mannschaften von allen Verbänden der Partei und des Staates, vom DDAK sowie von Fabriken und deren anerkannten Händlern abgewertet werden können. Die Mannschaften mit der höchsten Punktzahl in jeder Wertungsgruppe erhalten den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrtverbands mit goldenem Ehrensolid, Einzelpreis mit der höchsten Punktzahl die goldene Medaille. Ren-

nungsschluss ist am 10. Januar bei der DRS, Berlin B 85, Graf-Spee-Straße 8.

Olympia-Eichen eingepflanzt

Feierlicher Akt im Amsterdamer Stadion

Im Amsterdamer Stadion versammelte das Niederländische Olympische Komitee die Teilnehmer an den Olympischen Spielen in Berlin zu einer kurzen, feierlichen Feier. Baron Schimmelpenninck v. d. Oye, der Präsident, gedachte noch einmal der vorzüglichen Erfolge der Schwimmerinnen Nie Blasiusbroek, Nida Senff, Willy den Ouden und Tini Wagner, und dann wurde von den Athleten selbst die Einpflanzung der in Berlin erhaltenen kleinen Eichen vorgenommen, die einen würdigen Platz erhalten haben.

Als Dank an Ungarn

Verleihung von Olympia-Ehrenzeichen

Der deutsche Gesandte in Budapest, von Mackensen, hat im Auftrag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler einige bekannte ungarische Persönlichkeiten durch die Verleihung des Olympia-Ehrenzeichens ausgezeichnet. Zu ihnen gehören der Innenminister von Nagy, der Finanzminister Habingyi und der frühere Oberkommandierende der Donau, General Chyov. Sie alle hatten sich um die starke Beteiligung Ungarns an den Olympischen Spielen dieses Jahres verdient gemacht.

DT-Ehrenurkunde für Carl Steding

Eine hohe Auszeichnung ist dem Reichssachamtsleiter und Oberturnwart des Reichsamt Turnen, Carl Steding, aufgetragen worden. Ihm wurde durch den Reichssportführer die höchste Auszeichnung der DT, die Ehrenurkunde, verliehen. Der Reichssportführer überreichte die Urkunde persönlich und würdigte auch bei dieser Gelegenheit die Verdienste Stedings um das deutsche Turnen.

Weihnachten

Nur noch wenige Tage, und dann hat das bildere- und erinnerungstreiche Wort "Weihnachten" wieder seinen vollen idyllischen Klang, dann erstrahlt der Hauber des Festes wieder in altem, doch immer neuem Glanze. Und wenn in ungezählten deutschen Familien wieder die Kinder am Baume brennen, wenn die Weihnachtsbäder und das Däumeln der Glöckchen aus Dorf und Stadt von Land zu Land schwingen, wird uns allen bewußt, daß Weihnachten weit mehr ist als ein Fest des Schenkens, der Freude und der Versöhnung, das es für den deutschen Menschen vor allem ein Fest des Verwirrtheitsteins mit seinem Volke ist. Von allen armen Flecken des Nahrauslaufs rourzelt gerade Weihnachten wie kaum ein anderes im innersten Wesen unseres Volkes. In unverlierbarer Bekanntheit unseres kulturellen Erbes. Die Erinnerung daran reicht bis in die früheste Jugend eines jeden einzelnen zurück und umgibt die Weihnachtstage mit einem unnenbaren Hauber aus Kindertagen.

Weihnachten ist ein Fest der Familie mit allen Überraschungen und uraltten Bräuchen, die auf heimatlichem Boden gewachsen sind und von der Eigenart eines jeden deutschen Stammes ründen.

Als eine solche Familie sind aber auch die vielen deutschen Menschen anzusehen, die in der Turn- und Sportfront stehen, die die Hähnen der Leibeserziehung vor sich tragen. Das kommt vor allem — wie könnte es anders sein — zur Weihnachtszeit zum Ausdruck, denn nicht nur im fast allen Personen wird das Weihnachtsfest von Turnern und Sportlern gefeiert, sondern alljährlich wird Weihnachten in unzähligen Städten und Dörfern, in Jugendherbergen und Unterkünften draußen in der winterlichen Welt der Berge

auf eine ganz eigene, aber sehr feierliche und schöne Art gefeiert.

Es ist das älteste Volkchen der Skifahrer, das im Laufe der Jahre immer größer geworden ist, dessen Reihen gewachsen sind, daß sie heute schon nicht mehr zu übersehen sind. Alle, die zur Weihnachtszeit in den Winterort fahren, die den Heiligen Abend in einer niedrigen Hütte vor einem winzigen Tannenbaum verleben, stellen in Wahrheit auch eine große Familie dar, zusammengefügt durch die Gemeinschaft des Freunds, durch die Liebe zum Winter und durch ihr Jungsein. Man findet sie nicht in den roten Augusthotels der Hochalpen, in blühenden und blistenden Hallen, wo eine Kapelle einschmeichelnde Weisen spielt, nein, sie findet überall da zu finden, wo es einfach und urprünglich zugängt und wo der Innerlichkeit der deutschen Weihnacht Raum gegeben wird. Wer jemals das Weihnachtstisch in einem jungen Kreise innerlich verbundener, dem Sport verbreiter junger Menschen verlebt hat, wird es nie vergessen. Denn hier trifft er volkstümliche Verbundenheit, hier ist die große Idee der Einheit von Körper und Seele selbstverständliche Wirklichkeit, denn hier sind Menschen verammt, die gekräfftigt im Dasein stehen, die mit dem Willen um die Wirklichkeit und die Härte des Lebens anständige Gesinnung, Aufrichtigkeit und vor allem Frohsinn verbinden. Und gibt es wohl etwas Herrlicheres, als in der Stille des Weihnachtsmorgens durch weihen Pulverschnee zu kämpfen, durch die erhabene Ruhe des Hochwaldes emporzuzeigen in seine Regionen, in denen die ewige Schönheit der Berge, die wunderbare Größe der Natur auf uns einwirkt und uns stiller und schöner macht und unserem Leben ein neuer und tiefer Sinn gegeben wird?

Aber nicht jedem ist es beschleidet, das Weihnachtsfest im Kreise gleichaltriger Kameraden zu verleben, im Einschlange mit der Natur. Die meisten verleben die Feiertage im Innern der eigenen Familie und suchen und finden hier die Begegnung, die sie für den Alltag brauchen. Auch hier wird der Gabentisch der Sportler diesmal besonders reich gedeckt sein.

Denn das Jahr der Olympischen Spiele hat überall neue Kräfte geweckt, und mehr denn je wird die Jugend Wünsche äußern, auf dem Gabentisch etwas anfinden, das ihren sportlichen Tatendrang befriedigt oder neu anregt.

Die Auswahl ist riesengroß. Ein Paar Skier oder ein Paar Schlittschuhe, einen Fußball oder einen Speer, die dazu gehörigen Fußballdiesel oder Sportschuhe, alles das sind heute erfüllbare Wünsche. Neben der Jugend stehen vor allem die Alten-Sportler, deren Wunsch dahin geht, daß ihre Ausstrahlung an Weihnachten vollendet wird, und so manch einer wird auch das Bedürfnis haben, durch ein gutes Sportbuch seine Kenntnisse zu vertiefen oder die Erinnerung an große Geschichten aufzufrischen. Denn Deutsches Turner und Sportler stehen am Weihnachtstag 1936 ja vor einem überreichen Gabentisch, der während des ganzen Jahres mit mühewoller Arbeit vorbereitet wurde. Die schönen Erfolge, die wir bei den Olympischen Spielen errungen haben, der Neubau des Reichsbundes und des gesamten körperlichen Erziehungswesens sind Geschenke, die wir ebenfalls nicht vergessen wollen, da wir sie nun selbst erarbeitet haben. Aber neben den Wünschen, die wir Weihnachten erfüllt sehen möchten, wollen wir uns noch einige andere aussparen, die in die Zukunft weisen.

Da ist vor allem die Ausrichtung auf das große und schöne Ziel, daß wir Turner und Sportler mitarbeiten wollen an dem großen und festgesetzten Hand, daß der nationalsozialistische Staat errichtet.

Wie alle wollen und als Zeugen einer großen Idee fühlen, die die Gemeinschaft der Arbeit, den Gleichklang von Körper, Seele und Geist betont, wie alle wollen gerüstet sein, um auf unseren Platz an der Erfüllung der Aufgaben mitzuarbeiten, die noch vor uns liegen. Trägt also ein jeder in seinem Bereich danach, für die großen Aufgaben bereit zu sein, den letzten Rest von Selbstsucht und Unselbstigkeit abzulegen, wenn es um den großen Wunsch der Nation geht, fehlt und unterschlägt nicht ihren Platz im Leben der Völker einzunehmen und mitzuverarbeiten an dem großen Werk des Friedens, das der Führer so verheißungsvoll begonnen hat. Denn Weihnachten ist ein Friedensfest, und wir alle haben mit unserem Wollen dazu beizutragen, daß die Glöckchen, die am Heiligen Abend über deutsche Lände klingen, vollen und reinen Klang haben.

Sportgroschen verkörpert den Gemeinschaftswillen

Fast hundert Millionen Stück Sportgroschenquittungen sind in den drei ersten Jahren des Bestehens dieser Einrichtung ausgedehnt worden, das ist eine Summe von rund fünf Millionen Mark, die auf diese Weise der Deutschen Sporthilfe und durch sie den deutschen Turnern und Sportlern bzw. den Reichsbundvereinen wieder zugeslossen. Ist das nicht ein wunderbares Werk von Gemeinschaftswillen der großen deutschen Sportgemeinschaft? Offenbart sich hier jedem nicht klarbar die Verbundenheit der vielen Millionen Reichsbundmitglieder, die gleicher mit dem noch viel mehr Millionen, die als Zuschauer und Anhänger des Sports die Sportplätze besuchen?

Hohenlinden, das bekannte Sporthausatorium, wurde dadurch möglich; es ist heute die Krone des großen Beginns willkürlicher Hilfsbereitschaft.

Durch die Deutsche Sporthilfe, eine auf der Grundlage der freiwilligkeit beruhende soziale Einrichtung des DAA, die in der mehr als sieben Jahrzehnte alten Geschichte des deutschen Volksbildung ohne Beispiel ist, genießt heute jedes Mitglied des Reichsbundes ohne besondere Kosten oder Beiträge weitgehenden Versicherungsschutz. Aus den geringfügigen, ursprünglich knapp bemessenen Unterstellungen wurde eine organisierte Hilfe, die Heilung, Sicherung der Lebenshaltung und endlich die Wiederherstellung in den Arbeitsprozess gewählt. Hohenlinden ist heute ein Begriff für die Sportgemeinde geworden. Tausende von Neugern haben dieser legendären Schöpfung bereits ihren hohen Wert bestätigt. Wo das harte Schicksal einen Sportler verletzt und auf die Straße setzt, da greift die Deutsche Sporthilfe ein. Hunderte von sportverletzten Kameraden sind in den wenigen Monaten, in denen man die Fürsorge umfassender gestalten konnte, wieder in Lohn und Brod gebracht worden. Neben der Fürsorge gewinnt der körperlichen Kraft steht dabei die Festigung des Charakters, die Weckung der Begeisterung, die Einjahrbereitschaft für die sportliche Bewegung. Neuer Mut, neuer Willen durchspülten das sportliche Leben, weil die Seelen unverbrüchlicher Verbundenheit weltweit sichtbar sind.

Aber auch anderen Gebieten sportlicher Hilfsbereitschaft hat die Deutsche Sporthilfe ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Es sei hier nur auf die

Unterstützung wirtschaftlich schwacher Vereine

eingewiesen. Mit niedrig verzinkten und langjährig gesicherten Darlehen sollen unterstützungswerte Pläne der Vereine gefördert werden. Die Deutsche Sporthilfe wird um sportliche Werte, sie schafft und fördert den Reichsbundmitgliedern die Möglichkeit sportlicher Betätigung.

Ab 1. Januar tritt nunmehr endgültig die Verordnung über die Sportgroschen. Neue Einteilung in Kraft. Von diesem Tag an dürfen sämtliche Vereine nur noch die neuen Sportgroschen mit Eintrittskarten ausgeben oder die von den nachhaltig gemachten Druckereien gelieferten Karten ablegen. Wer noch im Besitz der bisherigen Sportgroschenquittungen ohne Eintrittskarte ist, muß sie schleunigst zurückgeben. Falls das nicht geschieht, ist der entsprechende Betrag sofort zu entrichten. Ab 1. Januar dürfen sie jedenfalls nicht mehr verwendet werden. Beider kommt es immer noch oft genug vor, daß Reichsbundmitglieder nicht genügend darauf bedacht sind, daß möglichst viele Sportgroschen einkommen. Dort, wo sie selbst Verantwortung sind, sind zwar Sammelabholungen seitlich geworden, öfter dagegen dort, wo Vereine mit ihren Aktiven an Veranstaltungen anderer Organisationen mitwirkend teilnehmen. Diese Veranstaltungen werden dadurch sportgroschentauglich; das gilt auch z. B. für Veranstaltungen der NSB. Nehmt ein Vereinsführer bzw. Führer einer solchen Organisation die Erledigung des Sportgroschen ab, dann darf der Reichsbundvereinsführer seine Aktiven nicht teilnehmen lassen.

Noch ist der Aufbau des sozialen Werkes der Deutschen Sporthilfe nicht vollendet. Über der Wille, für den deutschen Sport weiterhin Achtsame und bis ins kleinste Glied fühlbare Arbeit zu leisten, befindet sich die Arbeit und lädt Pläne reifen, die alle auf das eine Ziel abgestellt sind: der großen und folgenden Bewegung, unter Führ durch Bevölkerungen zu erfüllen und zu erziehen, sie dienstbar zu machen, ihr den Weg zu ebnen und zu helfen, daß der Erfolg vorbereitet wird.

Uhren
Qualitäts Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Natalkat gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber 500 gestempelt 500 bis 40.-
Gold-Plaque 10 Jahre Garantie 750 bis 45.-
Echt Gold 850 gestempelt 15 bis 95.-
Vorstellbare Preise durch großen Umsatz!

Herrn-Armband-Uhren
Nickel-Chrom mit Lederband 500 bis 20.-
Echt Silber 800 gestempelt 750 bis 40.-
Gold-Plaque 10 Jahre Garantie 800 bis 40.-
Moderne Chrom-Gehäuse Gold-Plaque 10 Jahre Garantie 13 bis 40.-
Echt Gold 850 gestempelt 22 bis 95.-
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Gute u. vorzügliche Qualitäten Schriftliche Garantie!
Schrifliche Garantie!

Präzision
Spezialhaus für Armband-Uhren
Dresden A Amalienstr. 13 Stock 2

Erfolgreiche Bilanz der Dresdner Kegler

Seit der Machtübernahme hat der Kegelsport immer mehr im Range der deutschen Meisterschaften von sich reden gemacht. Vor früheren Regeln die einfache Übung betätigter Männer, so wurde nach dem Weltkrieg der Kegelbetrieb in den Vereinen dank der durchgreifenden Maßnahmen des Deutschen Kegelbundes und des Gaues Sachsen immer mehr auf sportliche Grundlagen gehetzt.

Die früheren Verbands- und Großmeisterschaften waren die Schriftsteller, und als dann im Jahre 1921 die Deutschen Meisterschaften mit den Vorläufen in den Kreisen, Bezirken und Städten ausgeschrieben wurden, da war der Boden urban gemacht worden — und Mannschaftsbildungen hatten die Kegelfeststämpe zu verzeichnen.

Im diesem Jahr konnte der Verein Dresdner Kegler auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken, und dieses Jahr 1938 war besonders am schönsten Erfolgen für die Dresdner Sportfamilien und Sportfamilienreichen.

Im Oktober 1935 begannen die Ausbildungskämpfe in den Vereinen, die eine ganz besondere Bedeutung dadurch erhielten, daß im April in Berlin das 5. Weltkegeltunier in Verbindung mit den Europameisterschaften, den Deutschen Meisterschaften und den Jubiläumswettkämpfen des Deutschen Kegelbundes in der Deutschlandhalle in Berlin ausgeschrieben war.

Vereinsmeister wurde auf Alphalt der Club Hercules und bei den Frauen Club Große Holzgerinnen. Auf Bohle blieb der Club Wandschlüsse bestreift, und den gleichen Erfolg hatte auf Internationaler Bahn der Club Sportklub 1920 zu verzeichnen. Als Einzelmeister gingen aus den Rängen hervor: Auf Alphalt zum 7. Platz hintereinander Kurt Uhlmann (Club Hercules), auf Bohle Paul Mud (Club Sportfreunde), auf Internationaler Bahn Walter Höller (Club Botanik), bei den Altegeln auf Alphalt Paul Nöbold und auf Bohle Hermann Göge (Club Wandschlüsse), während bei den Frauen auf Alphalt Marianne Wolf (DAG 27) und auf Bohle Frau Hanika Siegerin wurden.

Den vor den Bezirks- und Kreislämpen angelegten waren, karteten alle Vereinsschaffens um den vom Kegelverein Rosenthal gesetzten Karl-Schneider-Kampf. Zehn Mannschaften traten zum Schlakampf an, aus dem Umlauf als Sieger hervorzuholen vor der der Dresdner Mannschaft.

Zum 4. Mal wurde in Meißen der 300-Angel-Kampf auf Alphalt ausgetragen. Der Dresdner Meister Uhlmann holte in einem spannenden Kampf den Deutschen Meister Weismann, Alphalt, mit dem erstaunlichen Ergebnis von 1824 gegen 1834 Holz. Dritter wurde unter 22 Startern Böhni, Dresden, 1790, Vierter Albert Klemm, Dresden, und Fünfter Beuerl, Dresden.

Im Dreihärtewettkampf Leipzig-Dresden-Chemnitz

holte die Dresdner Mannschaft mit 11.614 Holz einen Erfolg heraus vor Leipzig mit 11.113 und Chemnitz mit 10.882 Holz.

Zur 15-Jahr-Feier der Dresdner Sportkeglervereinigung fanden wurden folgende Habschwärme ermittelt: Gruppe 1: Fritz Göge; Gruppe 2: Reinhold Schwarzs; Gruppe 3: Otto Beuerl; Gruppe 4: Arno Englund; auf J-Bahn: Kurt Träger; Altegler auf Alphalt: Paul Nöbold.

Als die Ränge um die Kreismeisterschaften begannen, wurde Dresden als Gruppenmeister spielerisch gelassen. Bei den Großkämpfen und die Gruppenmeisterschaften auf Internationaler Bahn fertigte die Dresdner Vertretung in drei Läufen Baumgarten und Schöland ab und ging als Amteländer Sieger in die Gaumeisterschaft.

Zum 5. 300-Angel-Kampf in Auerbach siegte Alfred Hahn, Dresden, und Walter Beuerl, Dresden. Dritter wurde der Deutsche Meister Weismann, Alphalt, der wiederum die Überlegenheit der Dresdner Kegler anerkennen mußte.

Mit zwei Mannschaften ging Dresden in die Wettkämpfe auf Alphalt — und beide Mannschaften legten sich durch!

An der Bezirkseinzelmeisterschaft siegte in Wehlen Beuerl, Dresden, vor Böhni, Dresden. Dritter wurde Klemm, Dresden, und Walter Höller, Dresden. Das war ein durchschlagender Erfolg der Dresdner Kegler!

Bei den Altegeln ließ sich der Dresdner Meister Paul Nöbold den Sieg nicht nehmen, und bei den Frauen siegte sich Elisabeth Stade auf den zweiten und Beuerl, Dresden, auf den dritten Platz.

Den vor den Gaumeisterschaftskämpfen angelegten, trat eine deutsche Vierermeisterschaft die Reise nach Budapester an, um sich dort den Keglern zum Weltkreis zu stellen. Die Mannschaft war nur aus Süßsacklegern zusammengesetzt, und hier haben sich Uhlmann und Beuerl, Dresden, sowie Böhni, Pirna, ganz beworben gezeigt, so daß unsere Vierermeisterschaft siegreich aus der ersten Begegnung heimfahren konnte.

Bei den Gaumeisterschaften heimten die Dresdner Kegler wieder zahlreiche Lorbeeren ein.

Die Gaumeisterschaft auf Alphalt holte sich in Leipzig die erste Dresdner Mannschaft mit Uhlmann, Beuerl, Höller, Schröder, Klemm und Höhn vor Leipzig, während die zweite Dresdner Mannschaft in der Begegnung Böhni, Höller, Otto, Schröder, Badewitz und Höller, Dresden, sowie Böhni, Pirna, ganz beworben gezeigt, so daß unsere Vierermeisterschaft durch Beuerl, Dresden, auf Böhni siegte sich die Dresdner Mannschaft durch Beuerl, Dresden.

Amtl. Bekanntmachungen

Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landeshauptstadt Sachsen (Freistaat) in Dresden

Auszeichnung des XVI. Centralbauprojekts

Leistungswerturteile ab 22. Dezember 1938 im Büro der örtlichen Bauleitung — Bauingenieur und Baumeister Kurt Kubitsch, Dresden, A. Heldges 2, Erdgeschoss — erhältlich, soweit der Vorrat reicht.

Entziehung der Angebote (verschlossen) mit Ausicht: Neubau u. w. wie oben, wie auch die örtliche Bauleitung

Zeitung der Angebote, Entziehung vorbehoben.

Dresden, am 22. Dezember 1938.

Reichsnährstand, Landesbauernfamilie Sachsen

Verwaltungamt.

Bebauungsplan Blasewitz

Für das an der Nordseite der Hochstraße zwischen den Einmündungen der Marschallallee und des Bogenseewegs gelegene Gelände ist ein Bebauungsplan aufgestellt worden, den bis zum 22. Januar 1939 im Rathaus, Ringstraße 19, IV., Zimmer 444, zur Einsicht für jedermann ausliegt. Wiederholung findet bei Verlust des Widerproachrechts bis zum 22. Januar 1937 bei der unterzeichneten Stelle zu erheben.

Dresden, am 10. Dezember 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

Stadtplanungs- und Hochbauamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 2272, betr. die Teeranstalt Gelehrsam mit behörlicher Befreiung Niederlassung Dresden in Dresden (Hauptriederei in Hamburg); Die Gesellschaftsverfügung vom 25. November 1938 hat die Umwandlung der Gesellschaft durch Übertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschaft, die Gussahlt Gesellschaft mit behörlicher Befreiung in Hamburg, unter Ausschluß der Liquidation gem. dem Besche von 5. 6. 1884 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

2. Auf Blatt 2273, betr. die Nationale Garagenfabrik "Neues Deutschland" Gesellschaft mit behörlicher Befreiung in Dresden: Von Amis wegen: Die Gesellschaft wird gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 (RGBl. I 1014) gelöscht.

3. Auf Blatt 2282, betr. die Trennbahn-Gesellschaft Landwirtschaftlicher Gesellschaften Sachsen, Gesellschaft mit behörlicher Befreiung in Dresden: Der Gesamtbrevitor Albert Alfonso Weiß ist nicht mehr Geschäftsführer. An Geschäftsführern sind bestellt der Kaufmann Werner Karl Paul Ramsöll und der Kellner Dr. Wolfgang Josef Franz Hubert Gierend, beide in Dresden.

4. Auf Blatt 2286, betr. die offene Handelsgesellschaft Oberrohr-Betrieb OHG & Co in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Bruno Heinz Hermann Oehl ist ausgegliedert. Der Kaufmann Willi

Göld, Hermann Göge, Albert Röhl, Mögl und Mud, der dazu noch den Einzelmeistertitel auf Bohle mit nach Hause drückte.

In der Bau-Einzelmeisterschaft wurde Uhlmann 2. Sieger, Klemm und Höller legten sich gleichzeitig mit durch. Beueler Beuerl ging als 3. Gaumeisterin für Dresden hervor.

Einen außerordentlich starken Kampf gab es um die Gaumeisterschaft auf Internationaler Bahn: Nur denkbar knapp unterlag die Dresdner Mannschaft gegen Buchholz, die als Vertreter Sachsen zur Deutschen Meisterschaft anmeldet wurden.

Eine günstige Gelegenheit gab es für die Dresdner J-Bahn-Kegler, die können zu verbessern, als der Bau Sohle in der Sonderbau der Reichsgartenschau ein Kegelturnier auf einer von ihm dort erstellten J-Bahn fanden sich. Hier war es wieder Altmelcher Paul Mud, der sich nicht entscheiden ließ, während Hans Wermel den zweiten Platz für Rudolf Pöhl belegte.

Das Weltkegeltunier in Berlin hatte 2000 Starter nach der Reichshauptstadt gedrängt, und viele Dresdner Sportkegler und Sportkeglerinnen beteiligten sich mit recht guten Erfolgen an diesen internationalen Wettkämpfen.

Magda Lindemann, Dresden, wurde Weltmeisterin mit 76 Punkten.

Dank der jähren Vorbereitung ließ unsere Dresdner Sportkegler über 10 Segnerinen auf der Internationalen Bahn, Wacker, Pirna, wurde Europameister auf Alphalt, und in dem gleichen Wettkampf belegten Beuerl, Dresden, den 8. und Höhn, Dresden, den 12. Platz unter 30 Bewerberinnen. In der Weltmeisterschaft auf Internationaler Bahn, zu der von Dresden Wenzel und Höller angemeldet waren, belegte Wenzel unter 105 Startern einen achtbaren 2. Platz mit 776 Punkten.

Bei den Deutschen Meisterschaften scherte sich Höller, Dresden, auf Alphalt den 3. Platz vor seinem Vereinsamtreter Uhlmann, die beide mit 1111 Holz auf 200 Angeln die Bahnen verliehen. Bei den Frauen holte sich Beueler Beuerl, gleichfalls den 2. Platz.

Zwei Gaumeisterinnen hatten Sachsenmannschaften zu verzeichnen, auf Alphalt und auf J-Bahn. Auf der Segnerinne Sachsenmannschaft waren auf Alphalt Paul Mud und auf Bohle Kurt Wenzel mit 771 und 728 Punkten hervorgetreten.

Bei den Rahmen-Jubiläumswettkämpfen siegte Frau Leibner, Dresden, mit 522 Holz, während Marianne Wolf, Dresden, mit

522 Holz den 5. Platz belegte. Im Jubiläumswettkampf der Männer behauptete sich unter Dresdner Hähnern mit 569 Holz an dritter Stelle, und schließlich brachten die Dresdner J-Bahn-Kegler noch unter 30 gekennzeichneten Mannschaften den 3. Preis aus dem Henkersholz mit nach Hause.

Das ist die großartige Erfolgsserie der Dresdner Sportkegler!

Die Dresdner Sportkegler und die Sportkeglerinnen ruhen aber nicht auf diesen Erfolgen aus, sondern sie warten auch bestrebt, diese auf Breitensport auszudehnen.

So richteten die Dresdner Keglerinnen ein wohlgelungenes Herbstfest am 31. Oktober auf den Bahnen des Althäder Kegelbaus aus, daß eine sehr große Beteiligung anwesende hatte und bei dem man erkennen konnte, wie ernst es die Sportkeglerinnen mit ihrem Sport nehmen.

Zum letzten Male lief in Freiberg der 300-Angel-Kampf unterhalb Schloss. Beuerl belegte den 5. Platz mit 1066, Höhn, Dresden, den 8. Platz kam den Startern, und Beueler Beuerl, Mud kam den 11. Platz unter 12 Startern.

Auch aus dem Grenzlandtreffen der Sachsenkegler in Tschirnau kam die Dresden Althäder Mannschaft als Sieger wieder. Gehler, Wacker, Rudawski, Wohlwadel, Gemünden und Edler verteidigten erfolgreich die Althäder Kegel.

Die Dresdner Regelsportwoche, die erst vor einigen Tagen zum Abschluß kam, zeigte in ihrer großartigen Belebung, daß der Regelsport in Dresden lebhaft geführt hat und dies unter großzügiger Teilung auch über recht hohe Erfolge sich erfreuen kann.

Die Kegler feiern keine Pausen in ihrem Sportbetrieb, schon sind die Rückenmeisterschaften und die Einzelmeisterschaften im Gang — und in wenigen Wochen sind wieder die Meister ernannt, die die Althäder Kegelmannschaften zu vertreten haben.

Eine wehmütige Beiseitung dürfen wir aber bei Auszählung der eindeutigen Erfolge nicht weglassen — und das ist das Unverträgliche, daß die Dresdner Sportkegler heute immer noch in seiner Vorgeraden Halle ihren Sport ausüben können.

Überall im ganzen deutschen Kaiserland haben die Kegler schöne Sportbahnen, in denen sie ihren Sport ausüben und bei denen auch viele Zuschauer die Sportarbeit der Kegler bewundern können. Hier in Dresden müssen sie noch in nahezu völliger Abgeschiedenheit auf den Einzelbahnen des Althäder Kegelhauses ihren Sport ausüben — und kein Fernsehender kann für diesen schönen, urdeutschen Sport gewonnen werden.

Kennen hier nicht wirklich einmal die alten Vorurteile, die wohl hauptsächlich wegen der Schauspielmaut bestehen, bestätigt werden? — Die Kegler müssen für sich das gleiche Recht in Anspruch nehmen können, daß die anderen Sportarten genießen.

Literatur

Hoch vom Dachstein an!

Dieses Buch, im Verlage S. Bruckmann AG, München (7. Aufl.), erschienen, ist einem der schönen Gebiete der Alpen gewidmet. Herausgegeben ist es unter Führung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Zweig Austria, von Hofrat Ingenieur Eduard Pichl. Der Verfasser ist mit einer der ältesten Alpinisten und konnte nicht besser die Schönheiten und Wondersichten der Gebirgsalpen seinen Mitmenschen offenbaren. Es ist mühsig daran hinzuzweisen, daß dieses Buch uns eine neue Welt zeigt. Bild von Hofrat Pichl als Erzähler des Dachsteines, der die einsamsten und mäusevölkischsten Plätze gegangen ist. Dieses hervorliche Werk ist anders als alle anderen Bücher über die alpine Bergwelt. Auf 388 Seiten finden wir 200 Bilder auf 120 Seiten, wunderbare Aufnahmen in bestem Mattaufnahrungsverfahren auf Tafeln nach Aufnahmen der bekanntesten Lichtbildner des Gebietes. Diese herrlichen Aufnahmen sind Bilderdarstellungen gegeben, kurz und sachlich und doch so verständlich. Man findet keine Aufzeichnungen, auch keine Touren und auch keine langwollen Namen bekannter Dachsteinbergsteiger. Man erkennt aber aus dem Buche in seiner prächtigen Ausgestaltung die Eigenart des Dachstein-Stodes, die Berge und Gletscher, Zu- und Nebengänge, Seen, die die rühmten Dachstein-Höhlen, Almen, Schuhhöhlen und die einzige schönen Täler.

Mit diesem herrlichen Buch steht der Verfasser mit anschaulichen Worten auch dem "König Dachstein" einen Deutschein und verfügt damit gleichzeitig recht viele Freunde für die einmalige Alpenwelt, vor allem für das Dachsteingebiet zu gewinnen. Muß er doch allen zu: "Komme und bewundern mit uns die herrlichen Ossenbarungen und Gaben des Dachsteins! Er ist als deutscher Berg ja auch unser Berg!"

Wo man das Buch ausschlägt, es fesselt jede Seite und es dürfte nicht nur unter den begeisterten Bergfreunden, sondern auch in allen anderen Kreisen, die deutschen Land lieben, starken Anhang finden. Wir wünschen ihm recht viele Freunde.

Arno Neumann.

Aus den Vereinen

SB Dresden. Am 1. Weihnachtstag, 10 Uhr, Frühstück im Clubhaus, Neu-Bewirtung! — 3. Weihnachtstag (Sonntag, 27. Dezember): Feierstunden im Zoo (Währendes Beleben, Weihnachtsfeier, Kampf- und Treue-Uhrungen). Karneval, Tombola, Tanz von 20 bis 3 Uhr.

Turnverein Dresden-Gruna-Göltzsch. Freige Turnstunde Mittwoch: Wiederbeginn des Hallenturnens in allen Abteilungen am 6. Januar 1939. Die Turnstunden der Montagsturnerinnen und der Dienstagsturner werden auf Mittwoch, 10 bis 21 Uhr, verlegt.

Postsporthalle, Abt. Radsport. Sonntag, 27. Dezember, 10 Uhr, Vereinsheim, Weihnachtsschießen.

Wilschdorf, nämlich 1. den Gastwirt Hermann Menzel

in Dresden, Eichendorffstrasse 25, 2. die Schreibermeisterschaftskellerei Anna Eggers geb. Menzel in Nieder-

now, Ruppiner Str. 21, 3. den Landwirt Alfred

Menzel in Dornbeneckendorf Str. 47, 4. den Pro-

duktionsbauern Ehrlma Menzel in Niederschönberg, Be-

Dresden, Nesselgrundstraße 4, 5. den Kaufmann Oskar

Menzel in Wilschdorf und 7. den Landwirt Her-

bert Menzel in Wilschdorf eröffnete Gußschuldbur-

den am 17. Dezember 1938. Am Rennnen der Jugendmänner über 9 Kilometer

eingestellt worden, da der Wirtze Hermann Menzel

zugleich im Vollmacht der übrigen Mietern den An-

rufungen auf Eröffnung des Gußschuldburdenverfahrens zu-

Dezember 1936
Kämpfer der Minen
500 Hölle am dritten
D-Bahn-Regel noch
aus den Höfen
der Dresdner

Eltern ruhen aber
auch bestrebt, diese
eine wohlgelungenen
des Altkäfers Regeln
auszuwählen habe und
Sporteltern mit

0-Kugel-Rampf inner-
halb 1936, Hölle, Dresden,
lag unter 72 Startern.
Hölle in Schönau kam
wieder. Eltern, Mütter
erzielten erstaunlich die

einigen Tagen zum
Leistung, daß der Regel-
er unter gleichgewicht
neuen kann.

in Sportbetrieb. Schon
starken im Gang
erst ermöglicht, die sie
kämpfen und bei den

der bei Aufzähllung der
in das Betriebliche,
nur noch in seiner
können.

soñen die Eltern scha-
ben und bei denen auch
wundern können. Hier
der Abgeschiedheit auf
ihren Sport anstre-
nen, unbedeutenden Sport
in Vororten, die mehr
beleben, befähigt we-
iche Recht in Anspruch
genießen.

an!

Erudimann AG,
einem der Schönste
gegeben ist es unter
lichen Alpenvereins,
Edward Pichl. Der
steu und konnte nicht
in der Gebirgswand
mächtig darauf hinauf-
Belt zeigt. Will doch
keines, der die el-
len ist. Dieses her-
licher über die auf 120
200 Bilder auf 120
stem Mattenstrudel
verkannten Vicht-
aufnahmen sind
fachlich und doch so
hungen, auch keine
nen bekannter Fah-
dem Buche in seiner
es Dachstein-Züge,
gänge, Seen, die ver-
schwunden und die

er Verfasser mit an-
stein" einen Den-
viele Freunde für
das Dachsteingebiet
und bewundert
nd Gaben des Dach-
nach unser Berg!"

er Seite und es
ergfreunden, sondern
tisches Land lieben,
hen ihm recht viele
Kuno Neumann.

ungen

bis 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;
Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

1936, 18. Dezember
Bergmannstraße,
herr: Gelehrte für
Berlin, Danubia-
Gesell., Berlin, Baute-
s. II.; Ausführender:
Dresden, Schre-
inberg, Probst 4244;

Strasse, Markt, 703;
Schandorff, 82; Bauleiter
Joh. Gustav Kistler;

Dienstag, 22. Dezember 1936

— Dresden Nachrichten —

Nr. 601 Seite 15

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Alexa
mit Hessen

Werner Gahsch

segen wie hierdurch an

Wilhelm Rademacher
u. Frau Franziska geb. Möller

Wiesbaden,
Richard-Wagner-Str. 26

20. Dezember 1936

Meine Verlobung mit Prinzessin

Alexa Rademacher

Tochter des Herrn Wilhelm Rademacher
und Frau Franziska Rademacher geb.
Möller gebe ich hiermit bekannt

Werner Gahsch

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief gestern abend sanft mein
innig geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwiegersohn und Schwager

Landgerichtsdirektor i. R.

Dr. iur. Franz Theodor Etschweile
im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Ella Etschweile geb. Ebert
Dr. iur. Hans Etschweile
Eva Etschweile
Alma verw. Walther geb. Etschweile
Helene verw. Ebert geb. Etschweile
Gertrude Etschweile

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936, nachmittags
1/2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlich zugegebene
Blumenspenden werden nach dem Krematorium erbeten. Von Beileids-
besuch bitten wir abzusehen.

Frau Hulda Elisabeth Lorenz
geb. Gothe

Hohenwussen, 21. Dezember 1936.

In tiefer Trauer
Alfred Lorenz
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 23. Dezember 1936, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhaus aus.

Bon schwerem Leid wurde mein lieber Sohn, guter
Vater, unvergesslicher Groß- und Urgroßvater, Herr Meister

Ernst Pietsch
aus Weizendorf, im 70. Lebensjahr durch einen tödlichen
Tod erlitten.

Bethesda, Weizen, Niederoderwitz, 20.12.1936.

In tiefer Trauer
Marie Pietsch geb. Maul
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung des lieben Enkelsohnen findet Mittwoch,
früh 11 Uhr, in Tolkewitz statt.

Sächsische
Familien-Nachrichten
aus anderen Städten

Geboren:

Dresden: Erich Roth, Sohn; Theo Roth,
Tochter; - Günter, Sohn; Gottlieb, Sohn.

Verlobt:

Dresden: Maxine, Verlobt mit Dipl.-
Ing. G. Wenzelius; Rosalia, Verlobt mit
Dr. Heinrich Klemm; Anna, Tochter; -
Gretel; - Sophie; - Barbara; - Sophie;
Dresden: Werner, Verlobt mit Anna;
Dresden: Helmut, Verlobt mit Eva;
Dresden: Erich, Verlobt mit Edith;
Dresden: Werner, Verlobt mit Sophie;
Dresden: Werner, Verlobt mit Sophie.

Vermählt:

Dresden: Otto, Arbeit mit Anna;
Hans, Arbeit; - Sophie; - Sophie; -

Heinrich, Arbeit mit Sophie; - Sophie;

Heinrich, Arbeit

Lichtspiele ZENTRUM Beestraße

„TRAUBE“
Heute Dienstag
3 Uhr
Polizeistunde

Wiederholung
Ginzen Richter
Spezialität: Reisreis-Milch

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute 4 Uhr Tanz-Tee
Dienstag 8 Uhr Gesellschaftstanz
Eintritt und Tanz frei!

Für jeden das
passende Geschenk!
Damentaschen / Koffer aller Art
Schirmmappen / Kleiderwaren
Reparaturen schnell u. billig

M. Bruno Thomas
Koffer- und Lederwarenfabrik
BUR Reichstr. 4 / Lindenauerstr. 16
König-Joh.-Str. 10 / T. 41028

Alles Gute kommt von oben!
Doch der Weihnachtsschreiber kommt aus
der 20100 Brandenburg
Brandenburger Straße 12, Tel. 23001

Schreibmaschinen
für Privat, Reise und Büro, Torpedo,
Conti, Erika verkauft E. Schüller,
Altstädt. Postgeschäft, Martensstr. 26

Juwelenstücke
aus Privatbesitz
zu verkaufen durch Juwelier

William Hager
ges. 186
Schloßstraße 15a
"O Stadel-
ofen"
Inseratlabel, neu,
zu verkaufen. Preis
100,-, 1.000,-

Alle Gaststätten Dresdens und Ostsachsens

Die für die Weihnachtsfeierstage gute Gäste wünschen, laden zum Besuch am geschmücktesten durch eine Anzeige in den Dresdner Nachrichten ein. Hier findet jede Gaststätte eine anzeigt die Beachtung, die sie verdient.

Die Weihnachtsfestausgabe

erscheint bereits am frühen Nachmittag des 24. Dezember (Heiligabend), so daß also alle Einladungen rechtzeitig in die Hände der DN-Leser kommen.

Anzeigen für die Weihnachtsfestausgabe

bitten wir bis 23. Dezember, 18 Uhr, in der Hauptgeschäftsstelle Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42, aufzugeben.

Dresdner Nachrichten
Anzeigenverwaltung



Weinkellerei
Valentin Franz
Dresden-A. 1 Geunerstr. 32 Telefon 22345

Mein Gruß an Stadt u. Land

Erst vor Jahresfrist von Südamerika zurückgekehrt, führte mich mein Weg während der diesjährigen Zeitsaison durch 60 deutsche Städte, und es war für meine Belegschaft und für mich eine fröhliche Genugtuung, bei unserem Wiederkommen in die Heimatstadt so regen Zuspruch gefunden zu haben. Tausende haben mich anlässlich der Wiedereröffnung der Zirkusfestspiele im Hause meiner lieben Eltern durch Ihre Anteilnahme erfreut — das war für uns ein Ansporn, immer größere Leistungen hervorzubringen, um so selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen.

Wenn es mir gelungen ist, das große Werk meines Vaters weiterzuführen und meiner sächsischen Heimat zu erhalten, so verdanke ich dies in hohem Maße meinen Landsleuten, die stets für die Belange des Unternehmens Sarrasani großes Verständnis hatten. Und nun will ich auch meinen Dresdnern wieder beweisen, daß Arbeit und Kosten nicht gescheut wurden, um wieder zum bevorstehenden Weihnachtsfest meinen lieben Zirkusfreunden ein Programm zusammenzustellen, das unbestritten den Gipfelpunkt des auf cirzensischem Gebiete Erreichbaren darstellen wird.

Da nun auch der letzte Teil meines Unternehmens, der bisher in Südamerika verblieben war, nach meiner Heimatstadt zurückgekehrt ist, so wird am 25. Dezember das gesamte Unternehmen mit Menschen und Tieren in einer glanzvollen Parade vor der sächsischen Bevölkerung aufmarschieren, um erneut unter Beweis zu stellen, daß das Unternehmen Sarrasani noch immer an der Spitze sämtlicher europäischer Zirkusse marschiert.

Man wird keine Worte finden, alle die Herrlichkeiten, Wunder der Erdteile, atemberaubenden Sensationen, traditionelle Zirkuskunst und verblüffende Akrobatik zu beschreiben, die

ab 25. Dezember, im Hause Sarrasani gezeigt werden. Darum:

Auf ein frohes Wiedersehen am 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in eurem Zirkus SARRASANI!

Hans Stosch-Sarrasani

Alle tanzen,
singen mit,
— sind lustig!



Neue Winzerstuben

Joe-Straße 7. Stock

Mittwochs und Sonnabends Lange Nacht

Das Schönste zuletzt!

Blumen von Bartusch

Prager Straße 6 (Telefon 21709, Zug 100)

Zirkusgartenfest Dresden 1936:
1. Preis: Goldene Medaille für hervorragende Leistungen

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Universum: Spiel an Bord, mit Bildern der Roma, Sigi Gerner, Alfred Röbel. Mo. 4. 6.15. 8.30. Do. 2.20. 4. 6.15. 8.30. 9. 2. Februar, norm. 11 Uhr, Kulturfilm "Götter mordeten".

3. Februar, norm. 11 Uhr, Kulturfilm "Wanderer in den Dolomiten". **Antikenmuseum**:

Capitol: Benjamin Goll in seinem neuen Film "Du sollst mein Glück". Jugendfilm nachstages halbe Dreite. Mo. 4. 6.15. 8.30. Do. 2.20. 4. 6.15. 8.30. 9. 2. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

2. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

3. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

4. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

5. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

6. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

7. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

8. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

9. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

10. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

11. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

12. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

13. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

14. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

15. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

16. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

17. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

18. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

19. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

20. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

21. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

22. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

23. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

24. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

25. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

26. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

27. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

28. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

29. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

30. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

31. Februar, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

1. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

2. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

3. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

4. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

5. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

6. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

7. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

8. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

9. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

10. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

11. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

12. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

13. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

14. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

15. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

16. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

17. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

18. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

19. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

20. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

21. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

22. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

23. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

24. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

25. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

26. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

27. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

28. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

29. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

30. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

31. März, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

1. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

2. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

3. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

4. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

5. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

6. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

7. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

8. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

9. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

10. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

11. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

12. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

13. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

14. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

15. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

16. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

17. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".

18. April, norm. 11 Uhr, "Götter mordeten".